

"D" 8589

Illustrirte Zeitung



Verlag von J. F. Weber, Leipzig

Nr. 3766.

Kriegsnummer 57.



Preis 1 Mark.





Allgemeine Rentenanstalt
zu Stuttgart.
Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.
Gegründet 1833. Regorganisiert 1855.
Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute.
Außer den Prämienreserve noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.
Rentenversicherung.
Berifte Jährrente: über 3 Millionen Mark.
Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife
auf neuen Grundlagen.
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Ende des Langlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufschobene, für späteren Zeitraum bestimmte Rente.
Hohe Rentenfälle, dazu Dividende: d.h. 2 Prozent der Rente.
Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Eintrage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweckmäßig, können die Renditionszinsen auch in Form mit Rückvermögen eingespart werden.
Personen, welche das Ertragsziel ihrer Kapitalien steigen wollen, haben Gelegenheit, sich sicher, bis zu ihrem Alter fortlaufende und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Eintritte zu verschaffen.
Höhere Auskunft, Prospekt u. Antragsformulare können durch die Vertreter u. durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Str. Nr. 26 in Stuttgart.
Webers Illustrierte Handbücher. Prospekte kostenfrei vom Verlag J. J. Weber, Leipzig 26.

Uhren-Fabrik Union Glashütte i/Sa.
Feinste Präzisions-Taschenuhren
auf Wunsch mit Gangzeugnis d. Kaiserl. Deutsc. Seewarte.
Verkauf durch alle feinen Uhren Geschäfte.
Preisliste direkt.
Höchste Auszeichnung 1912: Sächsische Staatsmedaille.

Pfaff-Nähmaschinen
Unübertraffen für Familiengebrauch,
Handwerker und Fabriken.
Neueste Verbesserungen.
Unbedingte Zuverlässigkeit.
Größte Dauerhaftigkeit.
Illustration zeigt eine Frau, die an einer Pfaff-Nähmaschine arbeitet.

Hermsdorf-Schwarz
ist das beste Diamantschwarz
für Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Strick- und Webgarne
Nur garantiert echt wenn mit dem Namen:
Louis Hermsdorf Färber
gestempelt
Louis Hermsdorf, Chemnitz
Größte Schwarzfärberei der Welt

Sichere Existenz
für Damen besserer Stände bietet die Einrichtung einer Familien-
pensionat der Logieranstalt. Städtische Grundstücke in bester Lage unter
günstigen Bedingungen.
Nähres durch den Unterzeichneten,
Nordseebad Wyk a. Föhr, 2. Aug. 1915.
Dr. Heinrich, Bürgermeister.

FABRICATION IN Silber AKÜNNELATENA
SCHLEIFER
Bestecke, Festgaben, Silber u. versilbert.
Patriot. Kriegsschmuck. Album u. Wahl

Niederlagen in allen größeren Plätzen
G. M. PFAFF, KAISERSLAUTERN
Nähmaschinen-Fabrik
Gegründet 1862

„Deutscher Nationalring“.
Das Sinnbild
deutscher Kampf-
begeisterung!

Im Besitz S.M. des Deutschen Kaiser u. and. Fürstlichkeiten!
Bronze oxyd. und versilb. Mk. 1.55; in 500 | Silber
oxyd. Mk. 4.—; 500 | Silber vergold. Mk. 4.25;
14kar. Gold von Mk. 25. bis 34.— je nach Weite.
Bei allen Juweliern zu haben. Direkter Versand
ins Feld gegen Abrechnung des Rechnungs-
betrages auch durch die Hauptvertriebsstelle:
Höhne & Friedwald, Hamburg 1, Brandenb. 15/17.

Maraschino
EINZIG IN DER WELT.
LUXARDO
ZARA
DALMATIEN, Oesterreich

Illustrierte Zeitung

Nr. 3766. 145. Band.



Vom westlichen Kriegsschauplatz: Signalstation im Gefechtsunterstand eines Infanterieregiments.
Nach einer Zeichnung für die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ von dem Kriegsteilnehmer Frenzel.



Neue Momente im Weltkrieg.

Von Graf Ernst Reventlow, Berlin.

Zum zweitenmal innerhalb eines halben Jahrzehntes hat Italien an die Türkei den Krieg erklärt. Das erste Mal eröffnete die italienische Kriegserklärung den Haubzug Italiens nach Tripolis, zu dem es von seinen Freunden, Großbritannien und Frankreich, autorisiert worden war. Diese beiden fanden auch den damaligen Augenblick besonders geeignet, um die Schwächung der Türkei kräftig auszunutzen. Kurz darauf setzten sie diese Versuche, bekanntlich im Vereine mit Russland und den Balkanstaaten fort. Heute sehen wir Italien nicht mehr als „Freund“, sondern als Bundesgenossen der Verbündeten, Großbritannien, Frankreich und Russland, das Schwert gegen die Türkei ziehen. Wie die Zeitungen sagen, hat man Italien ein großes Stück vom Halse des türkischen Bären in Kleinasien versprochen. Keineswegs bildet dieses Versprechen aber Motiv und Anlaß für das italienische Kriegsunternehmen. Die Dinge hängen da ganz anders zusammen und entsprechen nicht einer starken Komit. Als Italien an Österreich-Ungarn den Krieg erklärte, erwartete der Generalstab Codorna uns und erwarteten mit ihm die militärischen Autoritäten des Dreierbandes, daß unter den Schlägen einer großen und mit frischen Kräften kämpfenden italienischen Armee der österreichisch-ungarische Widerstand schnell zusammenbrechen würde. Diese Erfolge würden, so dachte man, nicht nur direkt gegen Österreich ihre Wirkung äußern, sondern indirekt auch darin, daß Rumänien und die übrigen Balkanstaaten teils gegen Österreich-Ungarn, teils gegen die Türkei den Kampf eröffnen.

Hätte sich die Berechnung als richtig erwiesen, so würde in der Tat wahrscheinlich die letzte Stunde der Türkei geschlagen haben, außerdem wäre Österreich-Ungarn in eine überaus gefährliche Lage gekommen. Bekanntlich haben sich die Dinge aber anders entwickelt: seit drei Monaten kämpfen die italienischen Truppen vergeblich gegen die österreichischen Besetzungen. Rumänien hat nicht, wie man hoffte, gegen Österreich-Ungarn losgeschlagen, dafür sind im Laufe dieser vergangenen drei Monate die russische Heere einmal über das andere geschlagen worden und haben Galizien einnehm und Polen ganz unter durchbohren Verlusten räumen müssen. Seit dem März dieses Jahres haben Frankreich und England mit Schiffen und mit Truppen verucht, die Dardanellen zu nehmen, während ihre Diplomatie bis zur Stunde die größten Anstrengungen macht, um Bulgarien zum Anschluß an den Bierverband zu bewegen. Bulgarien bildet in der Tat gewissermaßen den Angelpunkt der Balkanlage. Es grenzt einerseits an die Türkei, könnte für sie also ein schlimmer Feind werden, andererseits an Griechenland, Serbien und Rumänien. Die Stellungnahme Bulgariens würde im Vereine mit seiner militärischen Macht entscheidend für die Entwicklung der Balkanangelegenheiten sein, darüber kann kein Zweifel obwalten.

Die italienischen Erfolge gegen Österreich-Ungarn also sind ausgeblieben. Das hat nicht nur für Italien, sondern auch für seine neuen Verbündeten eine starke Enttäuschung gebildet. Schon vor etwa anderthalb Monaten hieß es in der auswärtigen Presse, daß aus diesem Grunde Italien sich nunmehr auch von anderen Kriegsschauplätzen beteiligen würde. Der italienische General Barra wurde nach Calais jüttet, um dort von den militärischen Autoritäten Großbritanniens und Frankreichs Befehlen zu erhalten und ihnen Rechenschaft abzulegen. Die Befehlungen sollen aber in Italien auf startern Widerstand getroffen sein, insbesondere hätte der Generalstab Codorna sich einer Beteiligung Italiens an dem Dardanellenunternehmen widerstellt. Auch der König soll dagegen sein. Salandra und Sonnino ihrerseits sind bekanntlich dem Dreierbande politisch derart verpflichtet, um nicht zu sagen unterstellt, daß sie dessen Forderung unbedingt vertraten. Einmerhin ist es den Italienern gelungen, bis heute sich der militärischen Dienstleistung vor den Dardanellen zu entziehen.

Dafür ist der Druck der Verbündeten auf Italien immer stärker geworden, insbesondere hat Großbritannien seine Rohstofflieferungen an Italien umgefaßt auf die Hälfte des italienischen Bedarfs eingeschränkt, außerdem sich geweigert, den immer empfindlicher sich bemerkbar machenden italienischen Geldmangel durch Darlehen zu beheben. Es ist sogar wahrscheinlich, daß die französische und großbritannische Regierung der italienischen Regierung klipp und klar gesagt haben: Schafft ihr keine Truppen und Schiffe nach den Dardanellen, so bekommt ihr kein Geld! Die neulich erfolgte Kriegserklärung Italiens an die Türkei führt sich also lediglich auf den italienischen Geldmangel und diese ihm von seinen Verbündeten gezielte Alternative zurück. Die in der Kriegserklärung selbst angegebenen Gründe sind Vorwände und werden in der italienischen Presse auch nur zu dem Zweck behandelt, damit die Bevölkerung glaubt, Italien sei tatsächlich durch das Verhalten der Türkei schwer geschädigt und gefährdet worden. Wie sich die Bevölkerung Italiens zu dem Dardanellenunternehmen verhalten wird, bleibt

abzuwarten und ist eine recht interessante Frage. Es ist der italienischen Regierung bis jetzt gelungen, die Stimme auf einer extraaglichen Höhe zu halten, aber doch nur deshalb, weil es sich um den Erfeind Österreich-Ungarn und um die Eroberung der bekannten und populären Gebiete von Triest, Triest usw. handelt. Werden nun aber, wie anzunehmen ist, große Transporte von Truppen über das Meer nach den Dardanellen gesandt, so liegen die Dinge erheblich anders. Wir wollen aber nicht voraussehen, sondern abwarten.

Die andere Seite der Lage ist, wie immer wieder hergehoben werden muß, der Kampf unserer Freunde gegen die Türkei und im besondrem gegen die Dardanellen. Hier ist ihrer Ansicht nach der einzige Punkt, an dem die gesamte Kriegslage noch entscheidend beeinflußt werden könnte. Hier wird demzufolge im Laufe der nächsten Wochen, vielleicht Monate einer der Brennpunkte der Kriegsführung sich befinden. Es ist vor reichlich einer Woche noch langem hin und her gelungen, die zwischen der Türkei und Bulgarien vorhandenen Meinungsverschiedenheiten, zumal hinsichtlich der gemeinsamen Grenze, durch ein Abkommen zu beilegen. Ob sich dieses Abkommen auch noch auf andere Punkte bezieht, ist nicht bekannt, wohl aber geht es der Tatsache der nummermäßig vorherrschenden Einigkeit über die Grenzführung einwandfrei hervor, daß beide Mächte voneinander loyale und vertrauliche Neutralität voraussetzen. Die hohe Porte würde sich zu den Zugeständnissen, welche die Bulgaren hinsichtlich der Grenzführung gemacht hat, niemals herbeigeflossen haben, wenn sie nicht festes und tatsächlich begründetes Vertrauen zum bulgarischen Nachbar hätte. Das können wir mithin als eine Tatsache annehmen, und daraus ergibt sich, daß die Balkanlage einen starken Schritt an endgültiger Klärung gemacht hat. Ein freundliches, vertrauliches Verhältnis Bulgariens zur Türkei schließt an und für sich ein solches mit den Gegnern der Türkei aus. Rinnit man dazu, daß die Beziehungen Bulgariens zum Deutschen Reich und zu Österreich-Ungarn bereits seit geraumer Zeit recht freundlichlicher Natur gewesen sind, so ergibt sich, daß das bulgarisch-türkische Abkommen gewissermaßen den leichten Stein in ein Gewölbe setzt und ihm so mit eins Festigkeit und Tragfähigkeit verleiht.

Im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, befindet sich die Tragfähigkeit des Gewölbes freilich noch unter einer schweren Belastungsprobe durch die Anstrengungen des Bierverbandes an Bulgarien. Die Diplomatie der vier Mächte steht jetzt in zwölfter — wir wir glauben, in „Dreizehnter“ — Stunde alles daran, um die Balkanlage zu ihren Gunsten und nach ihren Zulieben zu bestimmen. Man bietet Bulgarien ein Stütz von Griechenland und ein Stütz von Serbien. Griechenland sieht sich tatsächlich den stärksten Drohungen für den Fall ausgegesetzt, daß es die betreffenden Gebietsteile an Bulgarien nicht abgeben wolle. Bis jetzt hat sich die griechische Regierung energisch geweigert, und an den feisten Entschlossenheit des Königs ist nicht zu zweifeln. Die serbische Regierung scheint wohl bereit zu sein, ein Stütz des von Bevölkerung bulgarischer Nationalität bewohnten Teiles abzugeben, hat sich jedoch noch nicht bestimmt geäußert. Griechenland soll für seine Abtreterungen vom Bierverband durch Gebietsteile in Kleinasien entschädigt werden, Serbien durch solche in Ungarn und Albanien. Diese Entschädigungsvereinbarungen aber eimerdings die Niedermehrheit Österreich-Ungarns vorans, andererseits die Beschämung der Türkei und, ihr vorhergehend, die Einnahme der Dardanellen. Die Diplomaten des Bierverbandes erkennen wohl, wie für sie dieser Circulus vitiosus allein gelöst werden kann. Sie begreifen, daß, ganz abgesehen vom Werte der Dardanellenöffnung für Russland, in ihr die einzige Möglichkeit besteht, die Balkanstaaten umzustimmen. Deshalb mit in erster Linie haben die Mächte des Dreierbandes jetzt Italien gewonnen oder sind im Begriff es zu zwingen, daß es sich mit seinem Land- und Seefreitrikraften an den Dardanellen beteilige. Ja, man hofft vielleicht noch mehr, nämlich, daß die Balkanstaaten zum mindesten glauben, daß die Dardanellen fallen werden. Glaubten sie das, wären sie davon überzeugt, daß der Fall der Dardanellen nur eine Frage verhältnismäßig kurzer Zeit sei, dann würden sie, so hofft man, die Rache des Bierverbandes fürchten, den Augenblick benutzen, um sich ihm anzuschließen, seine Anstrengungen anzunehmen und sich seinen Forderungen gefügt zu zeigen.

Natürließ liegt, wie kaum gesagt zu werden braucht, das Interesse des neuen Dreibandes: Deutschland-Osterreich-Ungarn-Türkei, genau in der entgegengesetzten Linie. Sie alle haben ein Lebensinteresse daran, daß die Dardanellen sich halten, und nicht weniger daran, daß die Balkanmächte nicht das Gegenteil glauben. Die städtische Entwicklung der politischen Beziehungen Bulgariens zu den Mächten des neuen Dreibandes läßt auch weiterhin einen erfreulichen Fortgang vermuten. Verharrt Bulgarien in seiner jetzt fest eingeschlagenen Rich-



Der jüngste Luftangriff auf England in der Nacht vom 17. zum 18. August: Ein deutsches Marinelaufschiff über der City von London.
Foto einer Zeichnung für die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ von Professor M. Zeno Denter.

Die Offensive der verbündeten Mittelmächte im Osten.

Von General der Infanterie z. D. von der Boeck.

Um die bedeutungsvollen Ereignisse, die sich seit etwa vier Monaten auf dem Kriegsschauplatz im Osten abspielen, in ihrer Gesamtheit zu verfolgen, ist es notwendig, sich die dortige Kriegslage um die Jahreswende 1914/15 noch einmal kurz zu vergegenwärtigen.

In den November- und Dezemberkämpfen von Lodz und Limanowa wurde die russische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 km zum Rückzuge gezwungen, wodurch der geplante russische Vormarsch scheiterte. In den ersten Monaten des



Ausbessern eines Kriegsschiffes.

Jahres 1915 haben die Russen dann ihre zahlmäßige Übermacht aufgeboten, um über die Karpaten nach Ungarn einzubrechen und womöglich von dort den Serben die Hand zu reißen; auch dieser Plan mißlang.

Damit war für die verbündeten Mittelmächte der Zeitpunkt gekommen, in gemeinsamem Angriff ihrer siegewohnten Truppen den mächtigen Gegner im Osten niederzuringen.

Die Ausführung dieses großzügig angelegten Planes war von der deutschen und österreichisch-ungarischen Oberen Heeresleitung in aller Stille sorgfältig vorbereitet worden, so daß die Russen vollständig überrascht wurden, als in den ersten Tagen des Mai 1915 der Angriff des Verbündeten gegen die rechte Flanke und den Rücken der in die Karpaten eingedrungenen russischen Streitkräfte sichende Stellung am Dunajec erfolgte.

Durch den hier am 2. Mai nach erbitterten Kämpfen unter dem Oberbefehl des Generals v. Mackensen und im Beisein des Erzherzogs Friedrich erzielten großen Sieg der Verbündeten wurde die russische Front von nahe der ungarischen Landesgrenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen eingeschlägt. Die sofort einsetzende Verfolgung des nach Osten zurückweichenden Feindes brachte diesen noch in den Besitz stehende Streitkräfte in große Gefahr. Es war daher befürchtet, daß die Russen dem weiteren Vordringen der Verbündeten hartnäckigen Widerstand entgegensetzen würden. Dieser wurde jedoch in der Schlacht von Tarnow-Gorlice (13. Mai) gebrochen, so daß die Russen mit ihrem rechten Flügel bis hinter den San, mit dem linken Flügel bis in die Gegend der Festung Przemysl, die seit dem 22. März in ihrem Besitz war, zurückweichen mußten; an letztere zogen sie auch ihre inzwischen aus dem Westen teil der Karpaten verdrängten Streitkräfte heran.

Nach einer kurzen Pause zum Ordnen der Verbände und zur Heranziehung des Nachschubes legten die Verbündeten die Verfolgung fort. Während es der den linken Flügel bildenden Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand gelang, den Übergang über den San zu erzwingen, drängte die Armee v. Mackensen mit ihrem rechten Flügel den Feind aus der Gegend von Przemysl zurück und nahm diese Festung gleichzeitig wieder in Besitz (3. Juni). Der Feind ging mit seinem rechten Flügel in Richtung auf Lublin, mit der Mitte und dem linken Flügel teils in nordöstlicher, teils in östlicher Richtung auf Lemberg zurück. Diese durch die Kriegslage gebotene Trennung der russischen Streitkräfte barg bereits den Keim zur Niederlage der Russen in Polen.

Granaten und Kartuschen.
Unsere Marine im Weltkrieg. Für die Leipziger „Illustrirte Zeitung“ nach dem Leben gezeichnet von Marinemaler Kurt Hassenkamp.

Die vorstehend geschilderten Ereignisse in Westgalizien konnten selbstverständlich nicht ohne Einfluß auf die Kriegslage am linken Ufer der Weichsel bleiben. Hier hatten inzwischen die Russen ihre seit Monaten innegehaltenen Stellungen an der Mündung zwischen Weichsel und Pilsza geräumt und waren in nordöstlicher Richtung gegen Radom zurückgegangen. Die dort kämpfende Armeegruppe Wojska folgte ihnen. Westlich Warschau hielten die Russen jedoch ihre sehr starken Stellungen zunächst noch bestehen.

Dahingegen machte sich der Rückzug der Russen auf ihren in den Ostkarpathen befindlichen linken Flügel immer mehr geltend, zumal die diesem Flügel gegenüberstehende Armee Linsingen eine lebhafte Tätigkeit entwickelte, die den Erfolg hatte, daß die dortigen russischen Streitkräfte über den oberen Dunajec zurückgeworfen werden konnten (24. Juni). Hierdurch wurde zugleich eine Entlastung der Armeegruppe Pflanzer-Baltin erreicht, die auf dem äußersten rechten Flügel der Verbündeten am Brust fortgesetzten Vorstoßen starker russischer Streitkräfte ausgesetzt war.

Nach Verdrängung der Russen aus West- und Mittel-Galizien hatte die Armee Mackensen die Verfolgung unaufhaltsam fortgesetzt, den Gegner bei Grodki erneut geschlagen (20. Juni) und darauf Lemberg, die Hauptstadt Galiziens, besiegelt (22. Juni).

Während die Armee Linsingen und der rechte Flügel der Armee Mackensen dem eilfahrenden Gegner bis an die Abschnitte der Złota-Lipa,



Einnehmen der Scheibenlewand.



Granaten und Kartuschen.

haw. des oberen Bug folgten, wendete sich der größere Teil der Armee Mackensen nach Norden, um der dort zwischen Bug und Weichsel zurückweichenden Hauptmacht des russischen Heeres im Verein mit der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand an der Klinie zu bleiben.

Bevor wir den Bewegungen dieser beiden Armeen weiter folgen, müssen wir uns zunächst dem linken Flügel der deutschen Streitkräfte im Osten zuwenden, der inzwischen ebenfalls eine Offensivbewegung begonnen hat, die insofern im Zusammenhang mit dem geführten Angriff des rechten Flügels stand, als beide den Zweck verfolgten, die sogenannte „Zentralstellung“ des Gegners in Russisch-Polen von beiden Flanken her zu umfassen.

Durch die Winterschlacht in Masurien (7. und 8. Februar) hatte Generalfeldmarschall

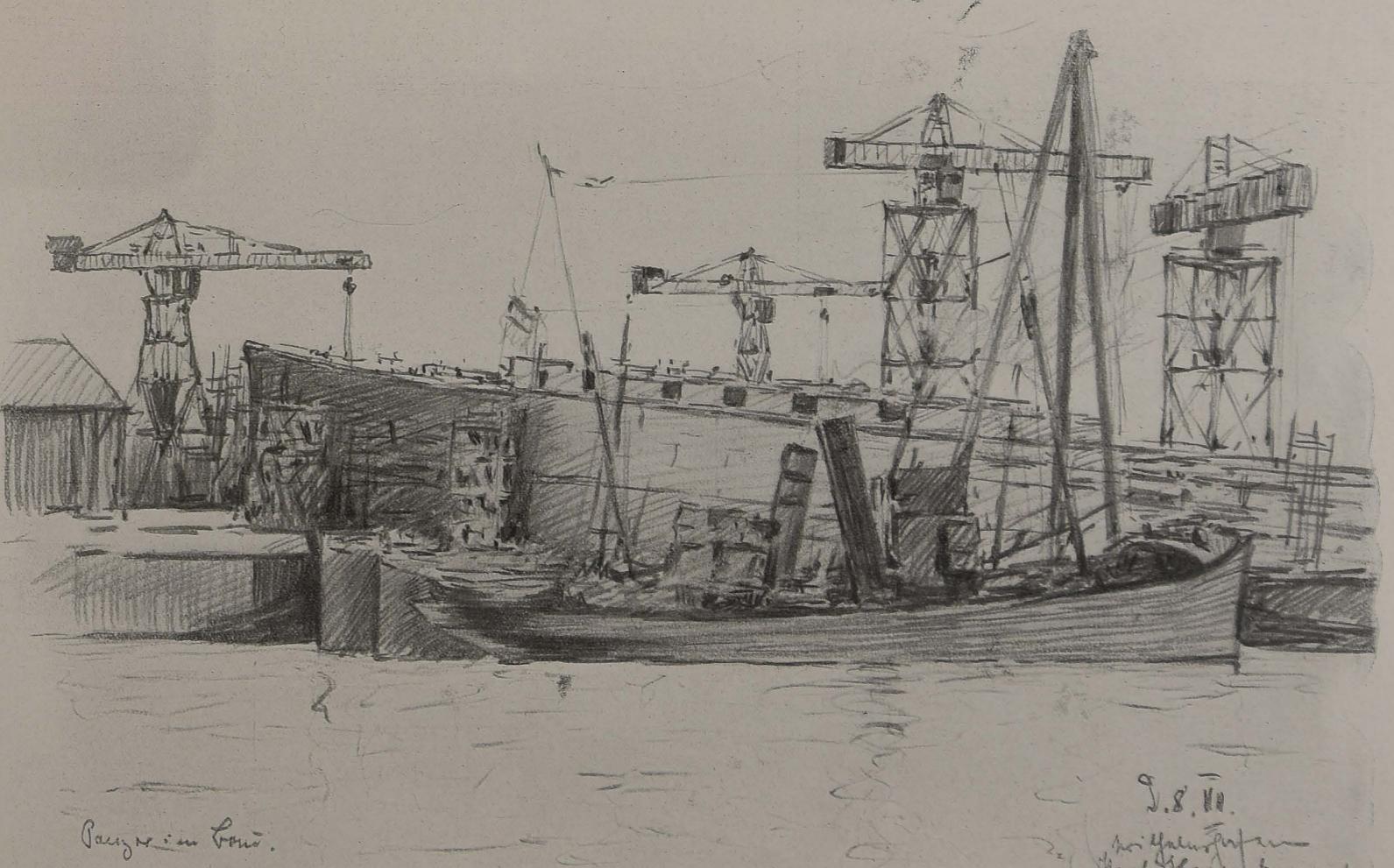
v. Hindenburg die zum zweitenmal in Ostpreußen eingedrungenen Russen erneut so empfindlich geschlagen, daß sie sich seitdem außerhalb der Provinz Ostpreußen in der stark besetzten Niemen-Bobr-Narew-Linie defensiv verhielten und nur gelegentlich durch Vorstoß unsere dortigen schwachen Deckungsgruppen beeindrucken. Ein solcher Vorstoß wurde u. a. auch gegen die nordöstliche Grenzstadt Memel gemacht (17. März), der zu einer kurzen Besetzung dieser Stadt durch die Russen führte. Um sie für diesen Überfall auf eine offene Stadt zu bestreiten und für die Folge solche unliebsamen Verbündete zu verhindern, wurde im nördlichen Teil von Ostpreußen eine besondere Armee unter dem General v. Below gebildet, welche den Auftrag erhielt, die nördlich des Niemen aufgetretenen russischen Streitkräfte zu vertreiben sowie Samogitten und Kurland

Ein Torpedoboot nimmt Kohlen ein.

zu befreien. Dieser Auftrag hat die Armee, trotz hartnäckigen Widerstandes, schließlich dorthin zusammengezogener russischer Streitkräfte, in Laufe der letzten Monate ausgeführt; sie hat mit Unterstützung unserer Marine die Ostseehäfen Libau und Windau in unfern des Beis gebracht und die Russen gegen die Düna in Richtung auf Dünaburg, Friedland und Riga zurückgedrängt. Angeblich werden dieser Armee gegenüber größere russische Streitkräfte an der Düna zusammengezogen.

Den Schuß der Provinz Ostpreußen gegen die Festung Rowno und die noch westlich des Niemen befindlichen russischen Truppen übernahm die Armee Eichhorn, aus einer Kuststellung in der ungefähr Linie Augustowo-Suwolft-Kalwarja bis westlich Rowno, zugleich letzteres mit Truppen ihres linken Flügels belagerten.

Um den Vorstoßen aus ihrer stark besetzten Küstelinie des Bobr-Narew gegen die Südgrenzen von Ost- und Westpreußen wirksam entgegenzutreten und gleichzeitig die beabsichtigte Offensive gegen die rechte Flanke der „Zentralstellung“ in Russisch-Polen durchzuführen, wurden Ende Juni in Nordpolen zwei weitere Armeen unter den Generälen v. Gallwitz und v. Schölk gebildet. Ein enger Zusammenarbeit waren diese beiden Armeen zunächst die ihnen gegenüber befindlichen starken russischen Streitkräfte auf der Bobr-Narew-Linie zurück und führten sodann zum Angriff auf diese Linie von Nowo-Georgiewsk bis Lomza. Raddem sie in der zweiten Hälfte Juli zunächst die Besitzungen von Ostroleka, später diejenigen von Rozan und Bultuif in ihren Besitz gebracht hatten, überstießen sie den Narew an verschiedenen Stellen; sie



Ein Panzer im Bau.

Unsere Marine im Weltkrieg. Für die Leipziger „Illustrirte Zeitung“ nach dem Leben gezeichnet von Marinemaler Kurt Hassenkamp.



Ein französischer Minenwerfer. Nach einer in einem französischen Tornister gefundenen Aufnahme.

brachen dann den ihnen auf dem linken Ufer entgegentretenen starken Widerstand der Russen und setzten ihren weiteren Vormarsch zwischen Narw und Bug zunächst in südöstlicher Richtung fort. In den ersten Augusttagen wurden die Besitzungen bei Lomza und Segrize genommen, die Festung Nowo-Georgiwest eingeholt und belagert.

Nunmehr wenden wir uns wieder zum rechten Flügel, der Heeresgruppe Madenien, die wir verloren hatten, als sie, nach Überqueren des San und der Einnahme von Lemberg sich nach Norden wendend, die Verfolgung der russischen

Seiten des Wierprz Fortschritte, so daß Ende Juli die für die Russen außerst wichtige Eisenbahn Kiew-Iwangorod-Warschau auf der Strecke von Cholm bis Lublin in den Besitz dieser Heeresgruppe gelangte. Dieser starke Druck von Süden blieb wiederum nicht ohne Einfluß auf die nach auf dem linken Weichselufer kämpfenden russischen Streitkräfte. Zunächst wich ihr linker Flügel zwischen Weichsel und Pilica weiter, und zwar hauptsächlich gegen die Festung Iwangorod zurück, von den Truppen der Armeabteilung Woyrsch energisch verfolgt. Während der aus österreichisch-ungarischen Truppen bestehende rechte Flügel dieser Armeabteilung sich gegen Iwangorod wendete, erzwang sich General Woyrsch selbst mit seiner tschechischen Landwehr unterhalb dieser Festung den Übergang über die Weichsel, wo er sich trotz heftiger Gegenstöße der Russen in einer schnell hergestellten brüderlich-patriotigen Stellung behauptete. Dieser Erfolg war für die weiteren Operationen auf dem rechten Weichselufer von großer Bedeutung.

Aber auch nördlich der Pilica zogen sich die Russen kämpfend gegen Warschau zurück und suchten förmlich, nachdem sie zum Verlassen der lange Zeit besetzt gehaltenen Blonie-Stellung gezwungen worden waren (3. August), Schutz hinter der äußeren Fortslinie von Warschau, dessen Räumung zunächst durch die Zivilbevölkerung, dann aber auch durch den größeren Teil der Bevölkerung von den russischen Oberen Besetzungsbefehl bereits angeordnet worden war.

Inzwischen hatte die Verfolgung der Russen zwischen Bug und Weichsel durch die Heeresgruppe Madenien ihren Fortgang genommen. Ihr an den Bug angelehnter rechter Flügel, der sich bereits einen sicheren Übergang über diesen Fluss bei Vladimir-Wolynski hergestellt hatte, erzwang sich



Zu den Kämpfen in den Vogesen: Eine Munitionskolonne bringt auf Eseln Munition für die Gebirgsbatterien. (Hofphot. Eberth, Cassel.)

nach schweren Kämpfen den Durchmarsch durch die Seenenge nordöstlich Leezna und erreichte die Linie Włodawa-Parczev; bei ersterem Ort wurde alsbald ein zweiter Übergang über den Bug geschaffen und gesichert. Auf dem linken Flügel der Heeresgruppe Madenien hatte die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand die ihr gegenüberstehenden starken russischen Streitkräfte bei Lubartow geschlagen und sie über den unteren Wierprz nach Norden zurückgeworfen.

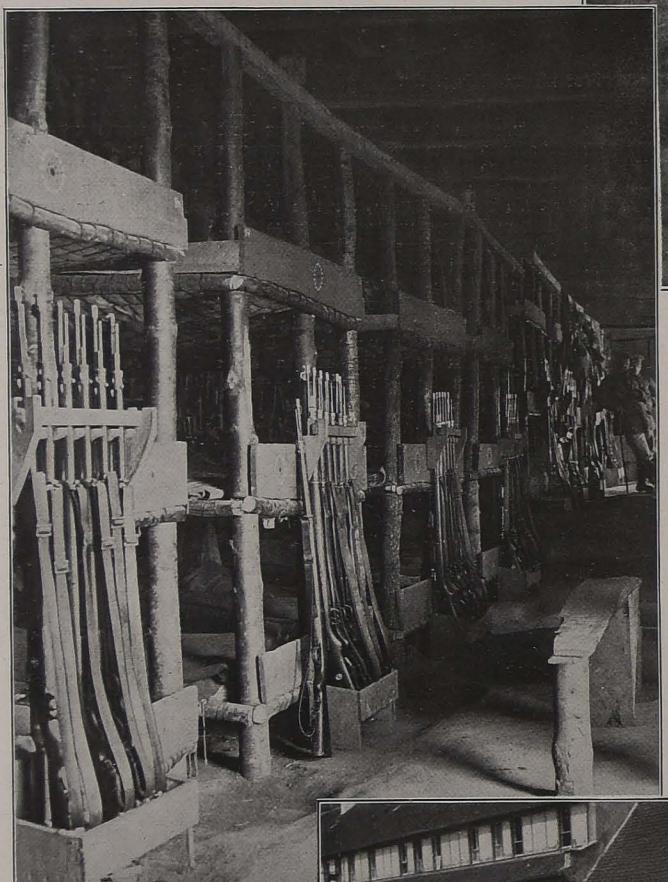
Diese rasche Verfolgung der Russen zwischen Bug und Weichsel durch die Heeresgruppe Madenien in Verbindung mit dem oben schon geschilderten Vorgehen des rechten Flügels der Heeresgruppe Hindenburg (Armeen Scholz und Gallwitz) gegen den unteren Bug sowie das Nachdrängen der noch auf dem linken Ufer der Weichsel befindlichen Streitkräfte der Verbündeten gegen diesen Flug und über ihn hinaus hatten die Lage der Russen in ihrer Zentralstellung in Russisch-Polen unhalbar gemacht, so daß nur eine Beschwichtigung des bereits eingeleiteten Rückzuges sie vor Schlimmerem retten konnte, wie die sich nun Schlag auf Schlag auf folgenden Ereignisse klar erkennen lassen.

Am 4. August nahm und durchbrach die Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern die Stadt, ausschließlich der auf dem rechten Weichselufer liegenden Vorstadt Praga, von wo die russische Nachhut Warschau noch unter Feuer nahm. Gleichzeitig nahmen und besetzten österreichisch-ungarische Truppen unter dem General v. Röbel die Festung Iwangorod und stellten bald darauf am rechten Weichselufer die Verbindung mit dem linken Flügel der Heeresgruppe Madenien (siehe oben) her.

Durch die Einnahme dieser beiden Weichselstädte ist die lange Reihe von Erfolgen, die die Verbündeten seit den Maitagen am Dunajec in Galizien, in Süd- und Nordpolen und in den Ostseeprovinzen errungen haben, sozusagen gekrönt worden.

Aber lange hielten sich die Verbündeten an der eroberten Weichselfront, vor der sie monatelang gelegen hatten, nicht auf. Nachdem an Stelle der von den Russen zerstörten festen Weichselbrücken schnell andere Übergänge hergestellt worden waren, wurde von allen Seiten die Verfolgung des mit seinen Hauptkräften auf die Stadt Bugfesteung Brest-Litowst zurückweichenden Gegners aufgenommen. Von Süden her drängte die Heeresgruppe Madenien, die bei Włodawa ihren rechten Flügel alsbald auf das rechte Bugufer übergehen ließ, nach; von Westen aus der Weichselfront folgte die Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern, zu der die Armeabteilung Woyrsch inzwischen übergetreten war.

Entsprechend dem Rückzug des Gegners war diesen Teilen der verbündeten Streitkräfte die allgemeine Richtung auf Brest-Litowst gegeben worden, während die dem rechten Flügel der Heeresgruppe Hindenburg bildenden Armeen Scholz und Gallwitz, die nach Überqueren des Narw anfänglich nach Südosten gegen den Bug vorgedrungen waren, nunmehr eine nordöstliche Richtung einschlugen, gegen die Linie Bielsko-Bialystok einzudringen.



Ein von unseren Truppen dicht hinter der Front errichteter Unterstand. (Phot. A. Groß)

Hauptkräfte zwischen Bug und Weichsel aufnahm.

Dieser Verfolgung setzten die Russen begreiflicherweise den hartnäckigsten Widerstand unter Heranziehung frischer Truppen entgegen, denn wenn es ihnen nicht gelang, die Armeen der verbündeten Mittelmächte hier in ihrem Siegeszug aufzuhalten, dann wurde ihre Stellung in der besetzten Weichsellinie unhaltbar. Es entwidmeten sich daher im Laufe des Monats Juli südlich der Linie Cholm-Lublin schwere Kämpfe, die aber schließlich zugunsten der Verbündeten ausfielen. Nachdem es zunächst der auf dem linken Flügel der Heeresgruppe Madenien kämpfenden Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand gelungen war, den verwirrten Widerstand der Russen in der Gegend von Krasin zu brechen, mähte auch der rechte Flügel zwischen dem Bug und auf beiden



Zu den Kämpfen in den Vogesen: Einladen von Geschossen auf die Feldbahn, die die Munition in die vorderste Stellung bringt. (Hofphot. Eberth, Cassel.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.



Bon den Mai-Kämpfen in den Vogesen: Garde-schützen weisen auf dem Hartmannswillerkopf in erbittertem Nahkampf den Versuch französischer Alpenjäger zurück, in die deutsche Stellung einzudringen.

Nach der Skizze eines Kampfteilnehmers für die Leipziger „Illustrirte Zeitung“ gezeichnet von Martin Frost.

Aus dem hartnäckigen Widerstand, den die Russen bei ihrem Rückzug zwischen Weichsel und Bug sowie nördlich und südlich von Brest-Litowsl leisteten, läßt sich schließen, daß sie nicht allein mit starken Nachhuten, sondern mit größeren Teilen ihrer vielfach geschlagenen Armee in Führung mit den Ihnen rück folgenden Streitkräften der Verbündeten blieben. Diese Vermutung wird außerdem durch die Tatsache bestätigt, daß im Bereich der Festung Brest-Litowsl beträchtliche Teile mehrerer russischer Armeen regellos zusammengedrängt waren. Dab begründete Hoffnung besteht, diejenen Teilen des russischen Heeres noch vor Beendigung der Offensive der Verbündeten eine empfindliche Niederlage zu bereiten, wird ein zusammenfassender kurzer Bild auf die Kriegslage im Osten zeigen.

Die Heeresgruppe Mackensen stand bei Wschtschub die vierter Betrachtung (24. August) mit ihrem rechten Flügel, der inzwischen durch Teile der Armee Linsingen verstärkt worden, auf dem rechten Bugufer nordöstlich Włodawa, wo sie soeben russische Streitkräfte geworfen hatte; die Mitte hatte Brest-Litowsl auf dem linken Bugufer eingeholt und die Russen bereits aus ihren Vorstellungen vertrieben; der linke Flügel war unterhalb Brest-Litowsl über das rechte Bugufer übergegangen und drängte den sich dort verzweigten wehrenden Gegner von Abschnitt zu Abschnitt in den Bereich der Festung zurück. Links, d. h. nördlich davon, drang die Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern auf dem rechten Bugufer energisch nach Osten vor und hatte bereits die Eisenbahn Brest-Litowsl-Bialystok nördlich Rzasa überschritten; links von dieser Heeresgruppe war der linke Flügel der Heeresgruppe Hindenburg mit den Armeen Gollwitz und Scholz bis in die Gegend südlich Bialystok gelangt und hatte bei Bielsk verzweigte Gegentöfe der Russen erfolgreich abgewehrt; links von den Armeen Gollwitz und Scholz befand sich die Armee Eichhorn im Vorgehen gegen den mittleren

Niemen, schwächer russische Kräfte vor sich herreibend. Am 26. August wurde die Festung Brest-Litowsl genommen. Die Heeresgruppe Hindenburg hat in den letzten Tagen — wie hier noch nachgeholt werden möge — zwei große Erfolge erzielt, indem die Festungen Kowno und Nowo-Georgiewsk von den Truppen des Generals Litzmann, bzw. Beseler genommen wurden; reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial ist dabei in unsere Hände gefallen. Da inzwischen auch die kleine Festung Ossowec am Bobr und die Festung Olita am Niemen von den Russen geräumt und von deutschen Truppen besetzt wurden, befindet sich zur Zeit im westlichen Grenzgebiet Russlands nur noch die Niemen-Festung Grodno in russischem Besitz, sie dürfte in absehbarer Zeit von unseren im Strom von Festungen erfahrenen Truppen genommen werden.

Schließlich möge noch darauf hingewiesen werden, daß die Armeen der am Bug und Niemen kämpfenden Armeen der Verbündeten gut geführt sind; und zwar rechts durch die Armeen Blanzer-Baltia und Linsingen in der Linie Czernowitz am Pruth-Wladimir-Wolynsk am oberen Bug, links durch die der Heeresgruppe Hindenburg angehörende Armee Below westlich der unteren Duna.

Wenn man an der Hand der vorstehend in großen Zügen geschilderten Tatsachen die Erfolge der Offensive der verbündeten Mittelmächte im Osten in den letzten vier Monaten überblickt, so steht man staunend und bewundernd sowohl vor der Großzügigkeit dieses Operationsplans als auch vor dessen zielbewußter, energischer Durchführung. Die Kriegsgeschichte aller Zeiten hat nichts Ähnliches aufzuweisen. Dementprechend sind denn auch schon die bisher erzielten Erfolge, die in nächster Zeit noch deutlicher in Erscheinung treten werden. Militärisch kommen sie in der nicht mehr wegzuleugnenden Tatfrage zum Ausdruck, daß Russland in absehbarer Zeit nicht mehr in der Lage



Generalleutnant Wild v. Hohenborn, preußischer Kriegsminister; erhielt den Orden pour le mérite verliehen. (Phot. R. Dürrlopp, Berlin.)



Feldgrau Reichstagsmitglieder. (Phot. Nicola Perscheid, Berlin.)

1. Dr. Eugen Schatz; 2. Karl v. Schleinitz-Köthen; 3. Dr. Rudolf Trenzel; 4. Brühlsondus Götschmann; 5. Dr. Adolf Neumann-Höfer; 6. Georg Davidsohn; 7. Franz Behrens; 8. Salomon Astor; 9. Dr. Ludwig Haas; 10. Dr. Arvid von Callot; 11. Otto Seidensticker; 12. Jakob Pauli-Gochen; 13. Robert Dörfner; 14. Dr. Johannes Rupp (Marburg); 15. Johannes Rupp (Marburg); 16. Professor Dr. Conrad Dietmann; 17. Georg Schenckendorff; 18. Otto Schröder; 19. Cohen (Rauch); 20. Dr. Ferdinand Werner; 21. Hans Nehbel; 22. Dr. Wilhelm Struve; 23. Schiele; 24. Dr. Friedrich Ahoma; 25. Carl Lautz; 26. Hermann Brusloff; 27. Siegmund; 28. Ritter; 29. Joseph Raden; 30. Carl Diez; 31. Justizrat Dr. Johannes Jund; 32. Eugen Böls; 33. Dr. Gerhard v. Schulze-Gaevernitz; 34. Eminger; 35. Paul Göhre; 36. Ernst Bäumermann; 37. Wilhelm Bruhn; 38. Böls; 39. v. Böhmer; 40. Dr. Oskar Cohn (Lordhausen); 41. Hermann Dierich; 42. Franz Doerfler; 43. Baron Wilhelm Kittinge; 44. Eugen Höhne; 45. Ernst Siehr; 46. Ludwig Hafenzahl; 47. Richard Herzog; 48. Hermann Kreth.



Vom Kriegsschauplatz in Nordfrankreich: Feindlicher Artilleriebeschluß auf einen in die Reihe eines Stützpunktes eingebauten Stützpunkt. Wurm. Die Wannenfahnen eilen auf ihre Posten. Nach einer Zeichnung des auf dem weithin sichtbaren Kriegsschauplatz befindlichen Sonderzeichners der Zeitung "Süddeutsche Zeitung". Prof. Dr. Hans v. Soest.

Nr. 3766.



Zur Einnahme der starken russischen Bug-Festung Brest-Litovsk durch die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen unter Generaloberst v. Moltke am 26. August: Karte des Geländes um Brest-Litovsk und des Gebietes, durch das der Vormarsch der Verbündeten auf die Festung erfolgte.

sein wird, eine Offensive großen Stils, wie es sie von Anfang des Krieges an plante, zu unternehmen; die verbündeten Mittelmächte werden daher in der Lage sein, demnächst beträchtliche Streitkräfte auf die anderen Kriegsschauplätze im Westen und Süden zu entsenden, um auch dort eine hoffentlich ebenso erfolgreiche Entscheidung wie im Osten herbeizuführen. Aber auch politisch dürften sich die Erfolge unserer großen Offensive im Osten gerade jetzt insofern bemerkbar machen, als die von dem Bünderverband umworbenen neutralen Balkanstaaten sich wohl hätten verden, seinen Verlockungen nachzugeben.

Wir aber, die wir daheim bleiben müssen und nicht auch unser Leben für das von allen Seiten bedrohte Vaterland einzusegen tonnten, haben nach solchen großartigen Taten, wie sie unsere Offensive im Osten gezeigt hat, allen Heilah, nächst den Herrn der Heerscharen den Führern und Truppen aufrichtig zu danken für ihre großartigen Leistungen. Diese Dank können wir am besten beübtigen, indem wir mit ihnen durchhalten, bis das Endziel dieses Weltkrieges, d. h. ein für die verbündeten Mittelmächte ehrwoller Friede, erreicht sein wird.

Kriegschronik.

(Fortsetzung von der 2. Umschlagsseite.)

1. August 1915.

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Hooge brach völlig zusammen. Ebenso wenig Erfolg hatten nächstliche Vorstoße der Franzosen gegen Souchez. Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsaderkopf in den Vogesen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre.

Im Juli wurden zwischen Ölsee und Pisica 95.023 Russen gefangen genommen, 41 Geschütze (darunter 2 schwere), 4 Minenwerfer, 230 Maschinengewehre erbeutet. Unsere nördlich von Iwangorod über die Weichsel vorgegangenen Truppen wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim

Nachstoß eroberten wir die Höhen bei Podzawęce und machten mehr als 1000 Gefangene. Zwischen Weichsel und Bug waren deutsche Truppen den Feind westlich von Dubienta, südlich von Choml und südlich von Leczna. Nördlich Lublin wiesen österreichisch-ungarische Truppen starke Gegenstoße ab und setzten seither ihren Angriff

österreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden Streitkräften wurden im Juli 527 russische Offiziere und 12631 Mann als Gefangene eingebroacht, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre erbeutet.

Ältere Gefechte im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet waren von günstigem Ausgang für die österreichisch-ungarischen Waffen. Ein von Sez und drei von Vermigliano angelegte feindliche Garnisonen wurden unter schweren italienischen Verlusten abgeschlagen.

2. August 1915.

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen überragenden Bajonetttangriff in Befis mehrerer feindlicher Gräben. Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen abermals die Linie Schrammäule-Bartenkopf an. Die ganze Stadt hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angreifer ist zurückgeworfen.

Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf genommen. Nordwestlich von Lonza erreichten unsere Truppen den Narow. 1 Offizier, 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen. Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene, dabei 12 Offizier, wurden eingebroacht. Nördlich angeschlagen an die am 31. Juli eroberten Höhen bei Podzawęce drangen gestern Truppen des Generalobersten v. Woyrsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände nach Osten vor. Der weichende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und 8 Maschinengewehre.

Wesentlich Iwangorod haben siebenbürgische Regimenter dem Feinde acht etagenförmig angelegte betonierte Stützpunkte mit dem Bajonett entrisen. 15 Offiziere und über 2300 Mann wurden gefangen und 29 Geschütze (darunter 21 schwere) erbeutet, ferner 11 Maschinengewehre. Unmittelbar östlich der Weichsel eroberte eine österreichisch-ungarische Division die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria.

Die gegen die Stellungen östlich Polazzo geführten starken italienischen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff vollständig zurückgeschlagen.



Gefangene Russen werden über die von den deutschen Truppen geschlagene Pontonbrücke aus der Festung Novo-Georgiewsk geführt. Im Hintergrunde die Zitadelle. (Phot. R. Semmer.)



Im Hofe der Zitadelle von Novo-Georgiewsk nach der Einnahme der Festung durch die deutschen Truppen. (Phot. Hoenisch, Leipzig.)
Zur Eroberung der russischen Weichselfestung Novo-Georgiewsk durch die Armee des Generals der Infanterie v. Beseler am 20. August.



Mit den siegreichen verbündeten Armeen vom Dunajec bis Lemberg: VI. Brückenkampf am San bei Radymno am 25. Mai 1915.

Nach einer Zeichnung des Sonderzeichners der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ Richard Asmann, der den großen Durchbruchskämpfen in Galizien von Anfang an beigewohnt hat.

3. August 1915.

Die am 30. Juli bei Hooge genommene englische Stellung ist, entgegen dem amtlichen Bericht des englischen Oberbefehlshabers, vollständig in unserer Hand. In den Argonnen wurden nordwestlich von Le Four de Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemeldeten Bajonetttangriff sind im ganzen 4 Offiziere, 163 Mann gefangen genommen und 2

Maschinengewehre erbeutet. In den Bögen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1. zum 2. August ein kleines Grabenstück am Schrägmäule an den Feind verloren gegangen.

Östlich von Poniewiez zog der Gegner, zum Teil aus mehreren Stellungen geworfen, in östlicher Richtung ab. Unsere Truppen haben die Straße Wobolniki-Suwoz überschritten. Gestriges Gefangenenzahl hier 1250 Mann, 2 Maschinengewehre erbeutet. In Richtung auf Lomza wurde unter erfolgreichen Räumen Raum gewonnen. Rund 3000 Russen wurden gefangen genommen. Unsere im Osten zusammengezogenen Luftschiffe unternahmen erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlinien östlich von Warshaw. Von den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Madenzen wurden die feindlichen Linien südlich von Lenczna und nördlich von Cholm durchbrochen. Östlich von Lenczna wurden gestern 2000 zwischen Cholm und Bug am 1. und 2. August über 1300 Gefangene gemacht, mehrere Maschinengewehre erobert. Lenczna wurde von den österreichisch-ungarischen Truppen genommen.

Den Plateaurand von Bolazzo griffen neuerlich starke italienische Kräfte an. Zumal stürmte der Feind vergeblich gegen die österreichisch-ungarische Infanterie, die östlich des Ortes und am Monte dei Sei Buci heldenmäßig standhielt und dem Feinde große Verluste beibrachte.

4. August 1915.

Nördlich von Lomza wurden die Russen in die vorgehobene Verteidigungsstellung der Festung zurückgedrängt. Ost- und westpreußische Regimenter nahmen die noch durch Feldbefestigungen geschützten Narew-Ubergänge bei Ostrolenta nach heftigstem Widerstand. Mehrere



Zum Fall der Festung Kowno am 18. August: Gesamtansicht der Stadt Kowno mit der von den Russen abgebrannten Niemenbrücke (Hofphot. Rühlewindt.)



Verlassene starke russische Stellung bei Izbica. (Phot. E. Benninghoven.)

tausend Russen wurden gefangen genommen, 17 Maschinengewehre erbeutet. Vor Warshaw wurden die Russen aus der Blonie-Stellung in die äußere Fortlinie geworfen.

Zwischen Weichsel und Bug wurde der Gegner erneut geworfen und setzte den Rückzug gegen den Monte fort.

Angriffe der Italiener im Görtschen, auf dem Monte

dei Sei Buci gegen die Grenzbrücke südlich Schlußbach

und auf den Col di Lana (Buchenstein) wurden abgewiesen.

In der Nacht zum 5. und gestern scheiterten mehrere italienische Angriffe, von Sagrado aus gegen die Höhe von Podgora, im Plava-Abfluß und im Rengebiet.

Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot hat gestern bei Pelagoia anlanziert und versenkt. Das italienische Aufschiff „Gitta di Jesi“ wurde um Mitternacht vom 5. auf den 6. August bei einem Besuch, über den Hafen von Bola zu steigen, durch Schrapnellfeuer heruntergeholt. Die gesamte Besatzung wurde gefangen.

7. August 1915.

In Flandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerie gezwungen, ihre bei Herne (südlich von Dixmuide) über die Yser vorgelobte Stellung zu räumen.

Östlich von Poniewiez gingen die Russen hinter die Jara zurück. Gegen die Westfront von Kowno wurden Fortschritte gemacht. Hierbei sind 500 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Die Armeen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz haben nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Lomza und der Bugmündung gebrochen. Das Gesamtergebnis aus den Kämpfen vom 4. bis 6. August beträgt 85 Offiziere und mehr als 1400 Mann gefangen, 6 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre genommen. Die Einheitsbrigaden drangen von Nowo-Georgiewsk durch. Das Fort Dembe wurde genommen. Von Süden her ist die Weichsel bei Bienfors erreicht. Die

Russen setzen die Beschließung der Stadt Warshaw von dem westlichen Weichselufer aus fort.

Unsere Luftschiffe belagerten die Bahnhöfe von Nowo-Minsk und Siedlec mit Bomben. Zwischen Weichsel und Bug haben deutsche Truppen bei Puszkowala (östlich von Lubartow) die feindlichen Stellungen gestürmt und nordöstlich von Lenczna den Ausritt aus den dortigen See-Engen erwungen.

Österreichisch-ungarische Truppen drangen südlich von Lubartow in die feindlichen Linien ein.

Das am 5. August früh durch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkte italienische Unterseeboot war „Neriede“.

5. August 1915.

In Kurland und Samogitien schlug unsere Kavallerie die russische aus dem Felde. Hierbei und bei den Kämpfen östlich von Poniewiez wurden 2225 Russen, darunter 2 Offiziere, gefangen genommen.

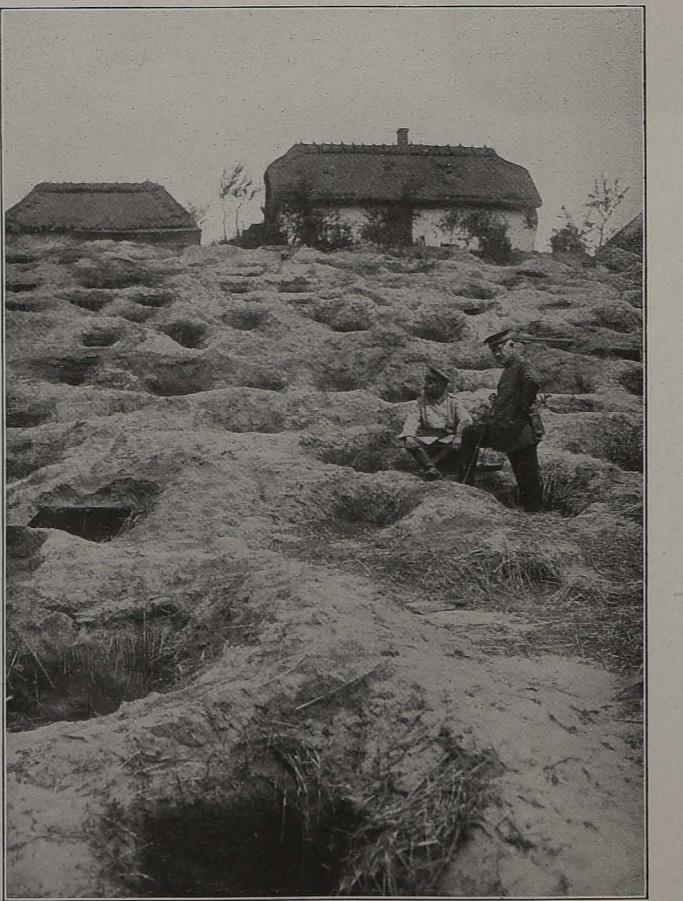
Die Armeen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz blieben unter heftigen Kämpfen im weiteren Vordringen gegen die Straße Lomza-Ottow-Wysztow. 22 Offiziere, 4840 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 17 Maschinengewehre erbeutet. Die Armeen des Prinzen Leopold von Bayern nahm gestern und heute nacht die äußere und innere Fortlinie von Warshaw, in der russische Nachhut noch zähnen Widerstand leistete. Die Stadt wurde heute vormittag durch unsere Truppen besetzt. Östlich des Bug rückte deutsche Kavallerie in Vladimir-Wolynski ein.

Iwangorod wurde gestern von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt. Österreichisch-ungarische Reiterei hat Ustug erreicht.

6. August 1915.

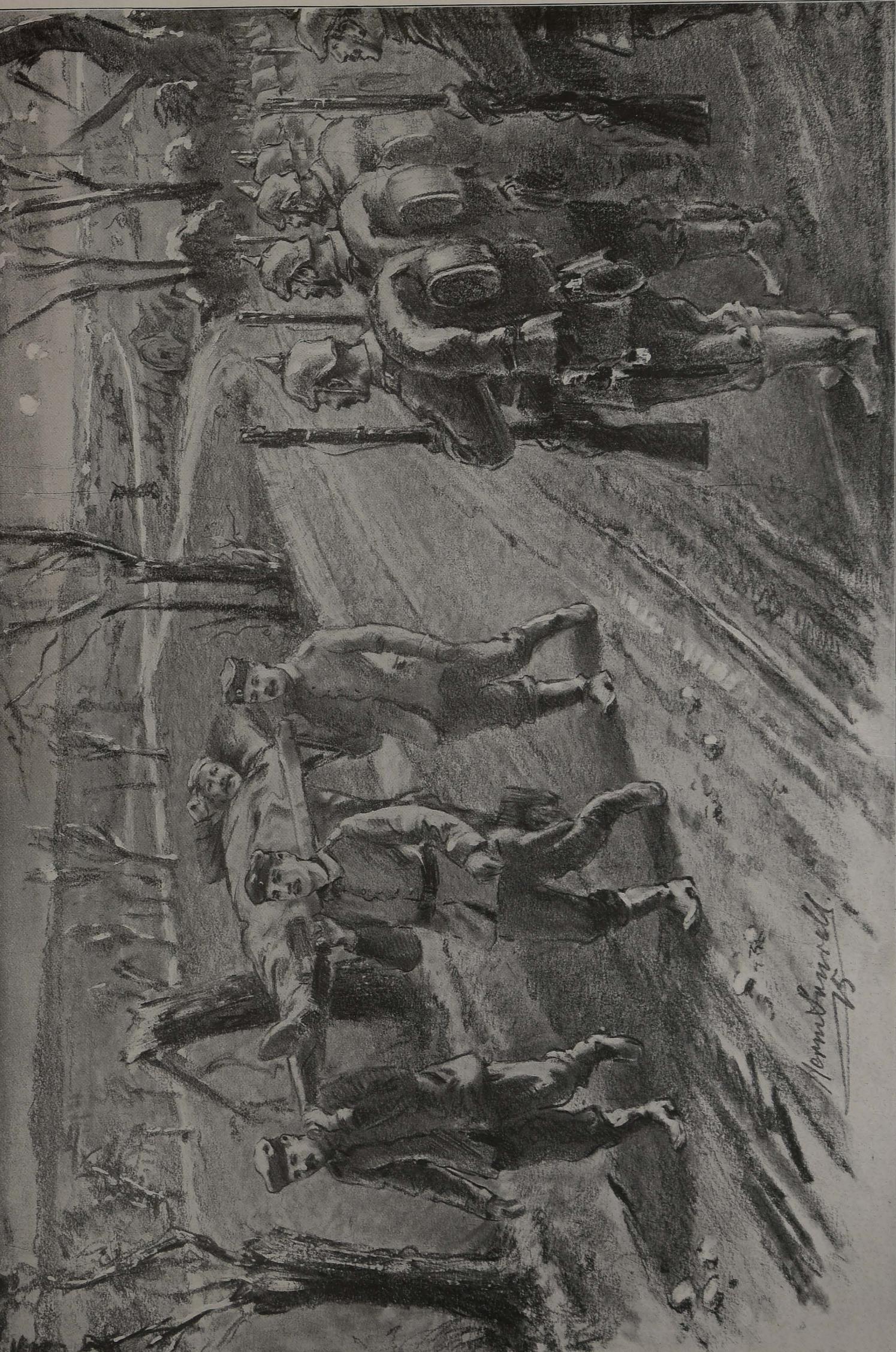
An der Narew-Front südlich von Lomza machten die deutschen Armeen trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen weitere Fortschritte. Zwischen Narew und Niemen ist die Niederflut durchfeierten Einheiten von Nowo-Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Blendostwo und drangen gegen den oberen Narew vor. Unserer Luftschiffeschwader belagerte die Bahnanlage Bialystok mit Bomben. Von Braga auf dem rechten Weichselufer aus beschossen die Russen seit gestern morgen das Stadtmuseum Warschaus stark mit Artillerie und Infanterie.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Madenzen setzten die Verfolgungskämpfe fort. Nordöstlich von Nowo-Alexandria wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen, bei Sawin (nördlich von Cholm) von deutschen aus seinen Stellungen geworfen.



Staffelförmig gebaute russische Infanteriestellungen bei Krasnostaw am Wieprz. (Phot. E. Benninghoven.)

Zum russischen Rückzug aus Russisch-Polen.



Vom Kriegschauplatz in Russisch-Polen: Ehrenreueung von Referendarinnen vor einem verwundeten Offizier, der aus der Feuerlinie zum Verbandplatz getragen wird.

Nach einer Zeichnung für die Zeitschrift „Illustrirte Zeitung“ von Hermann Essweil.

8. August 1915.

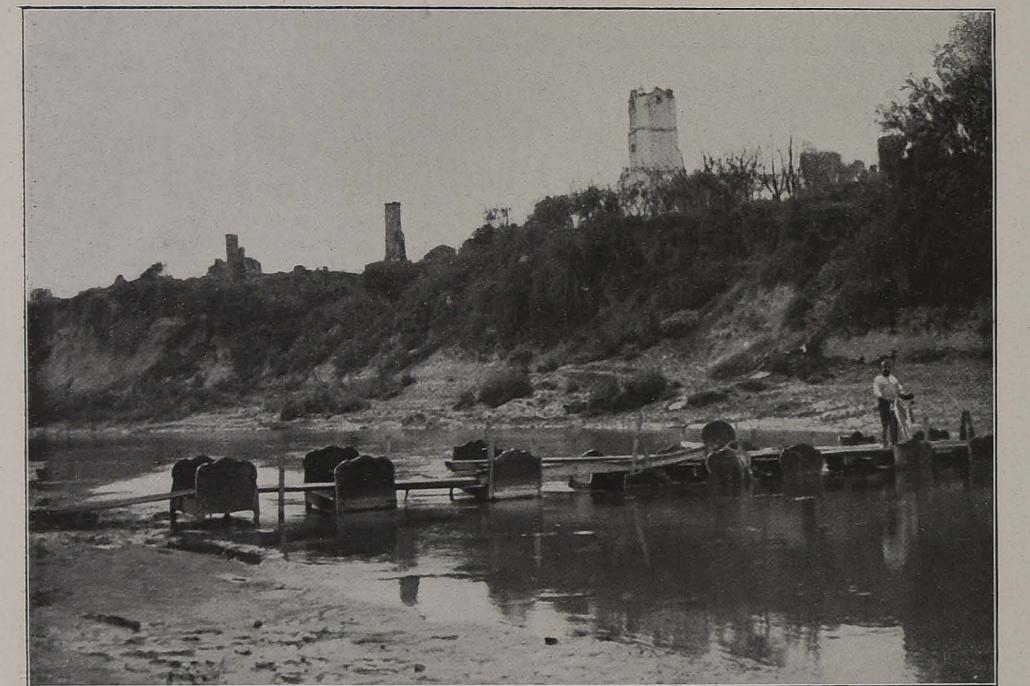
Französischer Handgranatenangriff bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgestern dem Feinde entrissenen Graben in den Westfronten wurden abgewiesen.

Die deutsche Narren-Gruppe näherte sich der Straße Lomza-Ostrow-Wyslaw. An den einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wyslaw ist der Bug erreicht. Serad an der Bugmündung wurde besetzt. Vor Nowo-Georgiewsknahmen unsere Einfließungsgruppen die Besetzungen von Zgorze. Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselufer.

Die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand setzte gestern im Raum zwischen Weichsel und Wieprz den Angriff fort, wodurch der Feind aus mehreren Linien, nahm nachmittags Lubartow und drang gegen Norden bis zu dem Flusshafen vor. Auch südlich und südwestlich Wiedrow erlangten österreichisch-ungarische Truppen einen vollen Erfolg. Der Feind wurde in Front und Flanke gefasst und über den Wieprz zurückgetrieben. Die Zahl der bei Lubartow und Wiedrow eingebrochenen Gefangenen betrug bis gestern Abend 23 Offiziere und 6000 Mann. Die



Erzherzog Joseph Ferdinand (x), der siegreiche Armeeführer und Eroberer von Lublin, empfängt in Lublin die kirchlichen und bürgerlichen Behörden nach der Einnahme der Stadt durch seine Truppen. (Welt-Press-Photo.)



Die Bettensbrücke über den Bug bei Krylow, die wegen des infolge schnellen Vorrückens eingeretteten Mangels an Brückenbaumaterial von österreichisch-ungarischen Truppen aus requirierten Bettstücken, über die sie Bretter legten, hergestellt wurde. Im Hintergrund der abgeschossene Kirchturm, auf dem die Russen mehrere Maschinengewehre aufgestellt hatten.

Bom Kriegschauplatz in Russisch-Polen.

Beute belief sich auf 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre und 2 Munitionswagen. Starke italienische Infanterie griff am Abend des 6. August den Plateaurand im Abschnitt Polazzo-Bermegliano an und wurde zurückgeschlagen.

9. August 1915.

Die Angreifstruppen von Kowno haben sich näher an die Festung herangehoben. Auch gegen die Nord- und Westfront von Lomza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow erreicht und die Straße Ostrow-Wyslaw überfahren. Nowo-Georgiwsk wurde auch im Osten zwischen Narow und Weichsel abgeschlossen.

Gegenüber von Warschau wurde Praga besiegt. In Warschau wurden einige tausend Gefangene gemacht.

Das linke Wieprz-Ufer und das rechte Weichselufer bei Iwanczow sind vom Feind gesäubert. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 8000. Am Dniestr aufwärts Uciechlow waren österreichisch-ungarische Truppen die Russen an mehreren Punkten, wobei 1600 Mann gefangen und 5 Maschinengewehre erbeutet wurden.

10. August 1915.

Östlich von Hlym gelang es stärkeren englischen Kräften, sich in den Besitz der Westteile von Hooge zu setzen.

Auf der Westfront von Kowno wurde der Angriff unter ständigen Gefechten näher an die Frontlinie herangetragen. Hierbei machten wir wieder einige hundert Russen zu Gefangenen, 4 Geschütze wurden erbeutet. Truppen der Armee des Generals v. Scholtz durchbrachen gestern nachmittag die Frontlinie von Lomza, erstürmten Fort IV und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung. Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow kämpfend überquert.

Die Armee des Generalobersten v. Montrich nahm Anschluß an den von Süden vordringenden linken Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bei Czernowitz auf dem Südufer des Dniestr bemächtigten sich innerösterreichische und künftige Landesheeres- und Landwehrregimenter einer brüderlich-freundschaftlichen Stellung, welche die Russen bisher hartnäckig zu verteidigen wußten. Der Feind flüchtete über den Fluß und ließ 22 Offiziere und 6 Maschinengewehre und zahlreiches Kriegsmaterial zurück.

Drei italienische Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Teil des Plateaus von Dobrod und ein Vorstoß des Feindes auf Zagora (südöstlich von Plawow) wurden abgewiesen.

In der Nacht vom 9. zum 10. August führten unsere Marine-Kriegsschiffe Angriffe gegen befestigte Küsten- und Hafenplätze der englischen Ostküste aus. Britische Kriegsschiffe auf der Donau, die Docks von London, ferner der Torpedostützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Humber wurden mit Bomben beworfen.

11. August 1915.

Schwächere Vorstöße, die die Russen in den letzten Tagen längs der Straße Riga-Mitau machten, wurden leicht abgewiesen. Ein Angriff starker russischer Kräfte aus Rowno heraus scheiterte. Die Zahl der dort seit dem 8. August gefangenen Russen erhöhte sich auf 2116, die der Maschinengewehre auf 16. Ost-

lich von Lomza weicht die ganze russische Front. Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit lintern Flügel die Gegend von Kalicynn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten v. Montrich heute früh die feindlichen Nachschustellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Lutow). Die über den Wieprz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kożł und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort.

Am Rande des Plateaus von Dobrod griffen starke feindliche Kräfte die österreichisch-ungarischen Stellungen südlich Moncalone an. Der abgewiesene Feind erlitt namentlich durch flankierendes Geschützfeuer schwere Verluste.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit lintern Flügel die Gegend von Kalicynn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten v. Montrich heute früh die feindlichen Nachschustellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Lutow). Die über den Wieprz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kożł und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort.

Am Rande des Plateaus von Dobrod griffen starke feindliche Kräfte die österreichisch-ungarischen Stellungen südlich Moncalone an. Der abgewiesene Feind erlitt namentlich durch flankierendes Geschützfeuer schwere Verluste.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit lintern Flügel die Gegend von Kalicynn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten v. Montrich heute früh die feindlichen Nachschustellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Lutow). Die über den Wieprz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kożł und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit lintern Flügel die Gegend von Kalicynn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten v. Montrich heute früh die feindlichen Nachschustellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Lutow). Die über den Wieprz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kożł und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort.

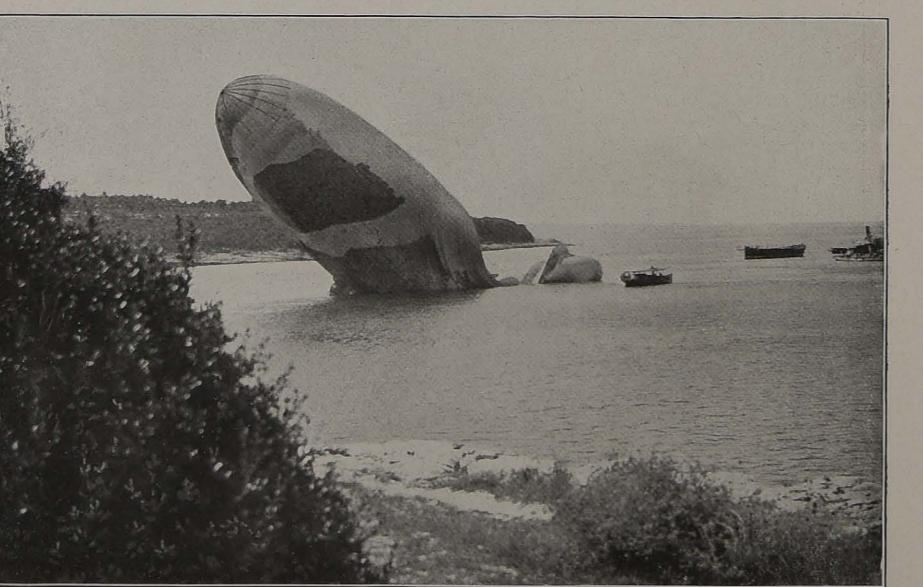
Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit lintern Flügel die Gegend von Kalicynn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten v. Montrich heute früh die feindlichen Nachschustellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Lutow). Die über den Wieprz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kożł und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit lintern Flügel die Gegend von Kalicynn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten v. Montrich heute früh die feindlichen Nachschustellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Lutow). Die über den Wieprz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kożł und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit lintern Flügel die Gegend von Kalicynn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten v. Montrich heute früh die feindlichen Nachschustellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Lutow). Die über den Wieprz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kożł und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort.

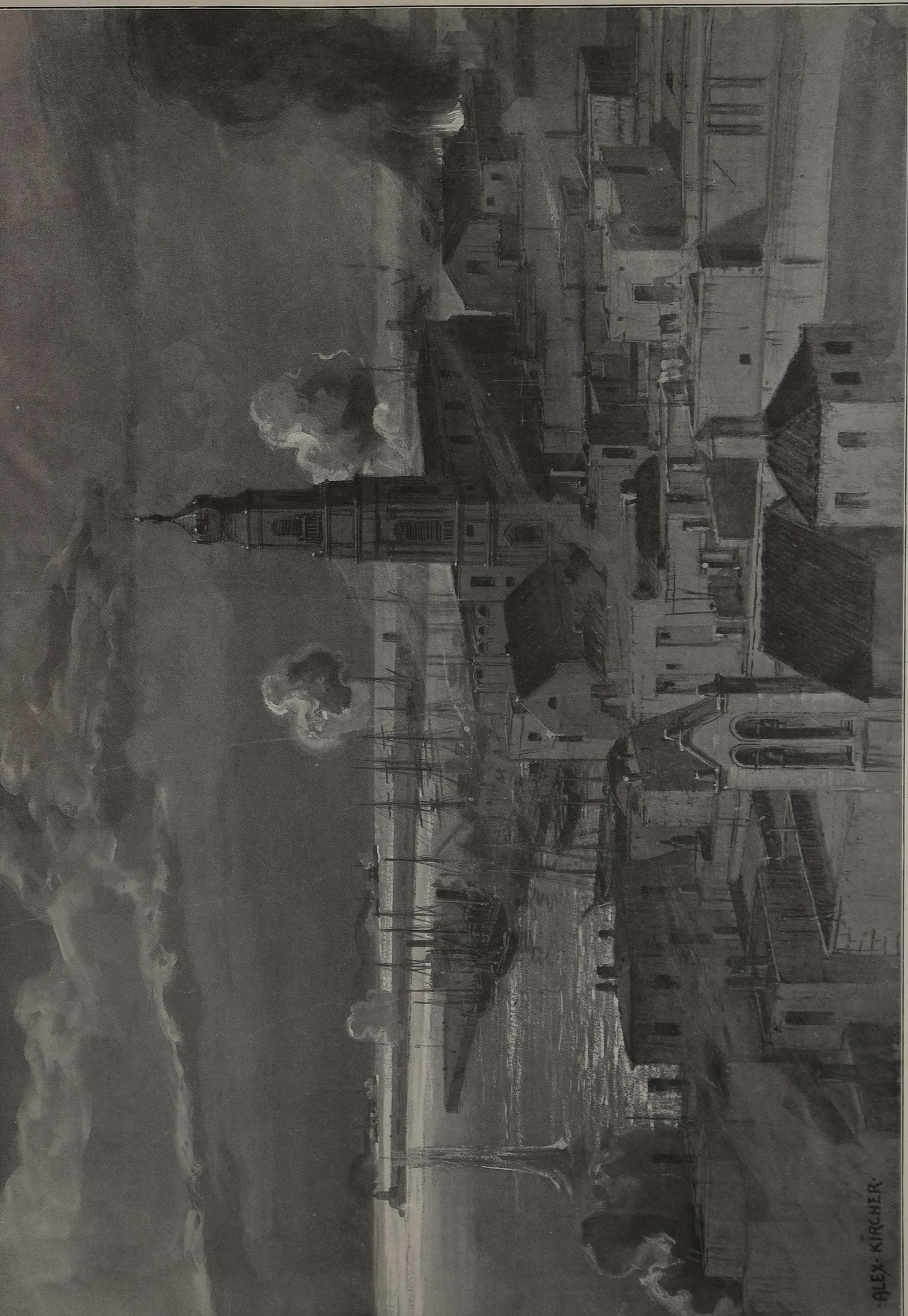
Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit lintern Flügel die Gegend von Kalicynn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten v. Montrich heute früh die feindlichen Nachschustellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Lutow). Die über den Wieprz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kożł und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit lintern Flügel die Gegend von Kalicynn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten v. Montrich heute früh die feindlichen Nachschustellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Lutow). Die über den Wieprz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kożł und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort.



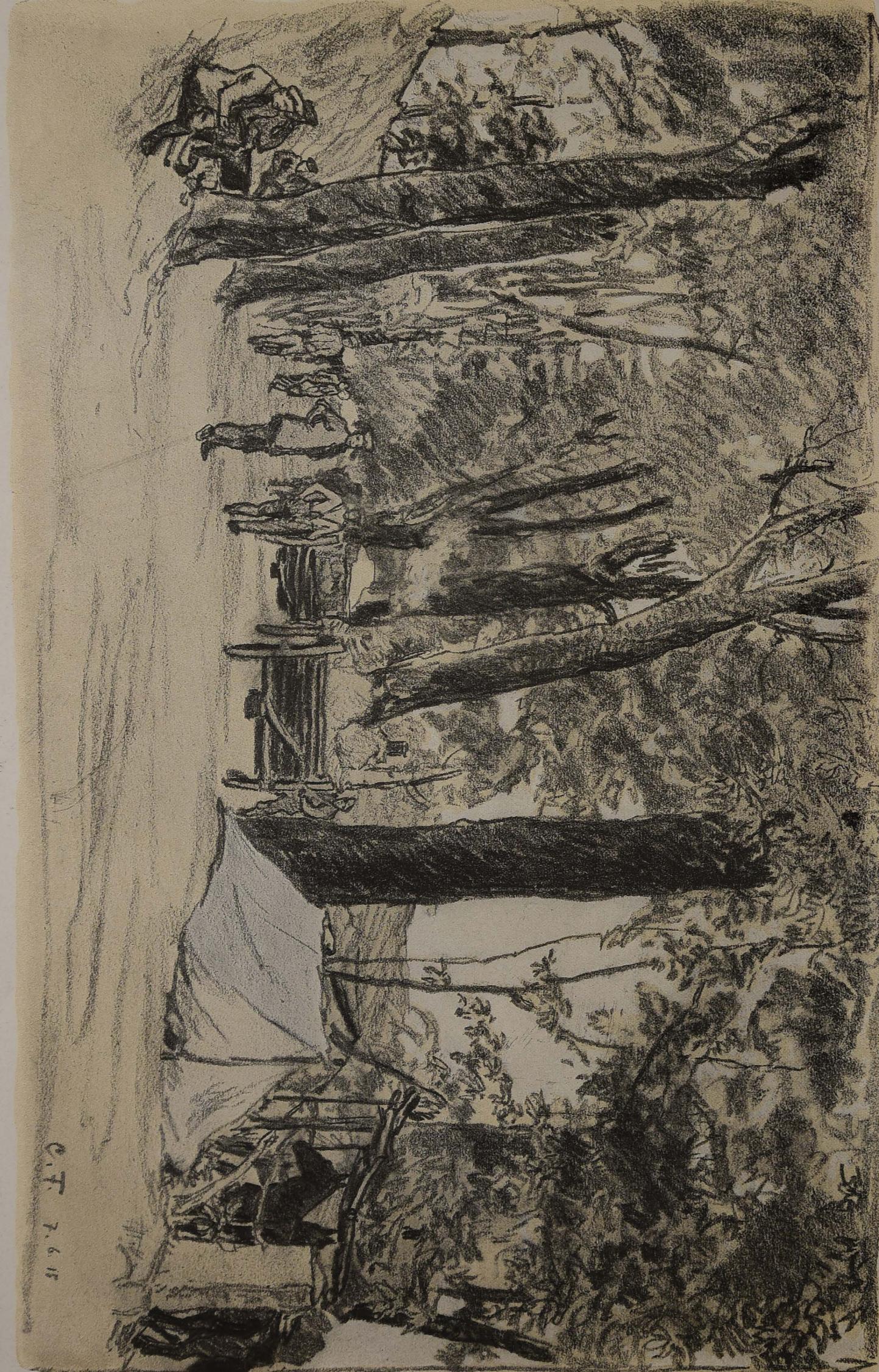
Das italienische Luftschiff „Citta di Jesi“, das in der Nacht vom 5. auf den 6. August bei Pola von den österreichisch-ungarischen Batterien heruntergeschossen wurde und ins Meer fiel. Die Insassen, drei Offiziere und drei Männer, wurden gefangen genommen, das Luftschiff nach dem Hafen von Pola geschleppt.

Der Krieg mit Italien.

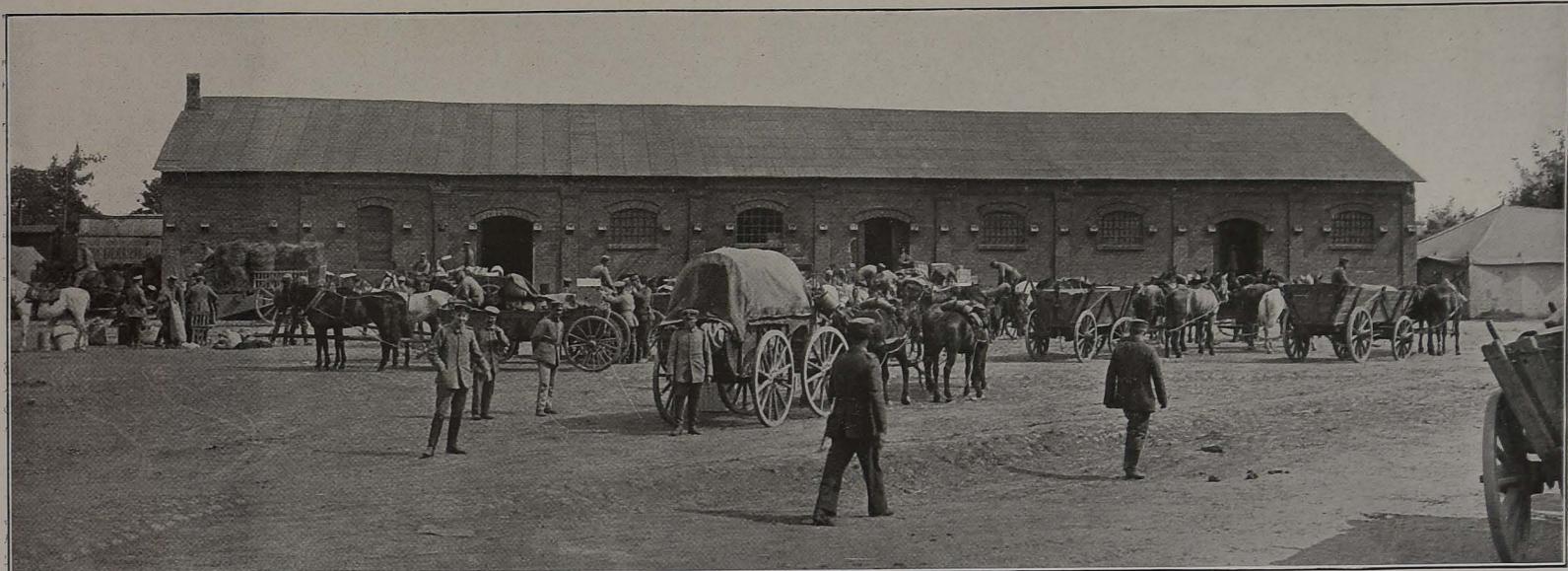


Der Krieg mit Italien: Befreiung von Bari durch ein österreichisch-ungarisches Geschwader von Torpedobootszergören am 11. August frühmorgens.

Nach einer Zeichnung für die seitjüngere „Illustrirte Zeitung“ von Mathematischer Alex. Kircher.



Hinter der Front auf dem westlichen Kriegshauptplatz: Raft einer Kolonne. Nach einer Zeichnung für die Zeitung "Illustrirte Zeitung" von dem bei den bayrischen Truppen befindlichen Kriegsmaler Carl Scherzer-Dachau.



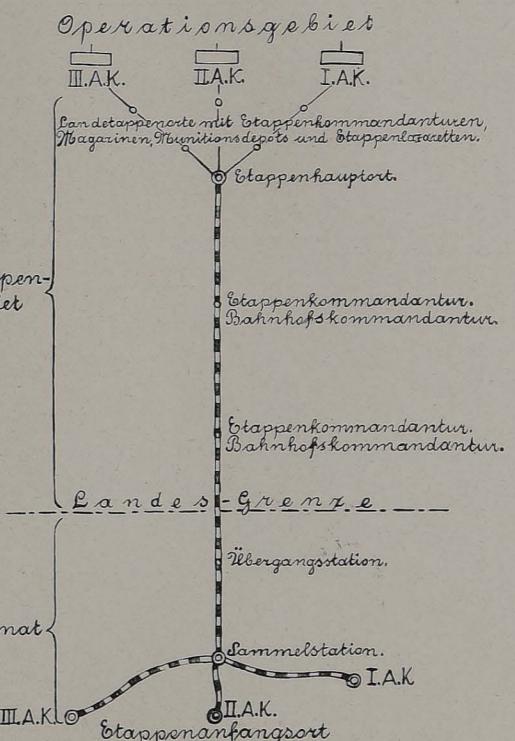
Beim Abholen von Proviant aus einem Magazin in Lowitzsch. (Phot. Gebr. Haedel.)

Das Etappenwesen.

Von Major v. Oberg, Lehrer an der Kriegsschule in Potsdam.

Je größer die modernen Heere sind, um so bedeutender ist naturgemäß der ihnen nadgeführte Trophäe, der für die Versorgung, das Sanitätswesen, die Munitionsvorrang, die Materialergänzung, das Feldpostwesen und vieles andere unbedingt erforderlich ist. Alles dies, unmittelbar den Truppen im Vormarsch folgend, bildet die Impedimente der Truppe, die wir militärisch in die Große Bagage — die Munitions-Kolonnen und die Trains — gliedern; sie sind untrennbar von der fechtenden Truppe, der sie die täglichen Bedürfnisse des Heeres nachführen; nur ihr Vorhandensein gewährleistet einen ungefährten Fortgang der Operationen, ihre Leitung, Bewegung und Ergänzung ist das Arbeitsgebiet eines besonderen Generalstabsoffiziers im Stabe des Führers.

Die Zeiten, wo eine Armee sich auf dem Operationsgebiet ernahm, wie wo der Kriegshauptplatz alles hergeben mußte, was für Mann und Pferd gebraucht wird, sind endgültig vorüber. Die heutigen Massenheere sind vorwiegend auf den Nachschub aus der Heimat angewiesen, wenn natürlich auch alles ausgenutzt und dankbarst angenommen wird, was das besetzte Feindeland an Nahrungs- und Genussmitteln bietet. Allein bei der heutigen Strategie mit ihren zahllosen Umgruppierungen, wo Armeen von vier und fünf Armeekorps heute in Flandern stehen und morgen nach Gallien geworfen werden, kann keine Heresleitung mehr mit der Ernährung aus dem Lande rechnen. Ebenso wie mit den Munitionen und sonstigem Material sind wir auch mit der Ernährung auf die beweglichen Magazine unserer Kolonnen und Trains angewiesen. Diese beweglichen Reserven sind selbstverständlich nach Zahl und Aufnahmefähigkeit sehr beschränkt. Wir können den Erfolg an Lebensmitteln, Futtermitteln und Munition nur für wenige Tage mitführen. Während sich indes der Bedarf für die Versorgungskolonnen auf Tag und Stunde genau vorausberechnen läßt, liegen die Verhältnisse beim Munitionsnachschub weit ungünstiger. An Lebensmitteln verbraucht das Korps, die Armee Tag für Tag das gleiche Quantum, der Munitionsbedarf hingegen ist oft lange Zeit verschwindend gering, um dann in tagelangen Kämpfen aufzuscheitlich anzuwachsen; denn der Bedarf unserer Schnellfeuerwaffen ist ganz ungemein groß, sobald wir in ernstere Gefechtshandlungen eintraten. Hier rechtzeitig Ersatz sicherzustellen, erfordert die größte Sorgfalt in der Vorbereitung. Hinter den Munitionskolonnen und Trains müssen daher dauernd von der Heimat aus Vorräte



Schematische Darstellung der Anlage von Etappen.

so weit nachgeschoben werden, daß sich jene jederzeit ergänzen können. Auch die Verluste an Mannschaften sind aus den heimathlichen Ersatzformationen zu ergänzen, während anderseits Verwundete, Krante und Gefangene, Beutestücke und reparaturbedürftige eigene Gesäße und Wagen sowie tausend andere Dinge von der Armee nach rückwärts abgeschoben werden müssen.

Für diese Zwecke dienen die rückwärtigen Verbindungen der Armee, die in der Hauptroute durch die Eisenbahnen oder Feldbahnen und nur, wo diese fehlen, durch Landstraßen oder Wasserstraßen gebildet werden. Das ganze hinter der Armee liegende Gebiet, das diese Verbindungen aufnimmt, heißt das Etappengebiet.

Die nebenstehende graphische Darstellung gibt einen ungefähren Überblick über die Einrichtung dieses Gebietes, das zwischen Armee und Heimat liegt, die Etappenlinien umfaßt, die den Verkehr vermitteln und zu diesem Zweck besondere Etappenbehörden unterstellt werden.

Gleichwie das Herz im menschlichen Körper durch die Arterien allen Gliedern neues, frisches Blut zu führt, um den Körper frisch und lebensfähig zu erhalten, während die verbrauchten Bluttörper in den Venen zum Herzen zurückfließen, um dort verarbeitet und erneut verwendet zu werden, so führt die Etappe der Armee dauernd neue Kräfte zu und leitet verbrauchte überschüssige zurück. Wie der Mensch ohne die Tätigkeit des Herzens nicht weiterleben vermögt, müßte eine Armee in dem Moment verjagen, wo ihre Etappe den Betrieb einstellt, z. B. weil sie der Feind an irgendeiner Stelle unterbrochen hat. Hierin liegt die ungeheure Wichtigkeit der Etappen, deren sorgfältige Sicherung daher leicht verständlich ist.

Unsere Zeichnung zeigt uns, daß wir in militärischer Beziehung drei Räume zu unterscheiden haben — das Operationsgebiet, das ist der Raum, in dem die Armee selbst sich mit ihren Truppen und Kolonnen aufhält, der augenblickliche Kriegshauptplatz; unmittelbar daran anschließend das Etappengebiet — der Raum hinter der fechtenden Truppe bis zur Landesgrenze, und das Heimatgebiet, der gesamte Raum diesseits der Grenze.

Die Verbindung zwischen Heimat und Kriegshauptplatz stellt nun eine durchgehende Etappenlinie her.

Jeder Armee wird in der Regel eine solche Etappenlinie zugewiesen, und zwar möglichst eine zwei- oder mehrgleisige Eisenbahn. Die Bereitstellung mehrerer Bahnlinien für eine Armee verbietet sich, weil diese schlecht zu führen wären. Die Zuweisung der Etappengebiete und Bahnlinien erfolgt bereits für den Kaisermanöver der Armeen durch den Chef des Generalkabinetts; ist der Aufmarsch vollendet, und sind



Die Wurstfabrik im Walde. (Phot. R. Sennete.)

die Bewegungen im Gange, so können die einzelnen Armeen selbständig über ihre Etappenlinien verfügen.

In dem heimatlichen Korps, besitzt jedes zur Armee gehörenden Armeekorps liegt dessen Etappensammlungsplatz, meist wohl der Generalstabs-Hauptquartierort; von dort aus führt eine Bahnlinie zur sogenannten Sammelstation, dies ist grundsätzlich ein Eisenbahntiefenpunkt und der eigentliche Anfangspunkt der Etappenlinie der Armee.

Außer Truppen und Munition, die ohne Aufenthalt der Armee zugeführt werden sollen, wird an dieser Sammelstation alles gesammelt, was für die Armee bestimmt ist, also nicht nur die Ausrüstung, die Munition und die Lebensmittel, die dienstlich geliefert werden, sondern auch die Liefergaben und Postsendungen. In gleicher Weise wird alles von der



Eine Etappen-Sanitätskolonne. (Phot. A. Groß.)



Truppen zurückkommende hier auf die Korpsbezirke verteilt. Krante, Verwundete, Gefangene, Kriegsbeute und zerstörtes Material.

Der Endpunkt der Etappenlinie einer Armee heißt der „Etappenhauptort“, hier teilt sich wiederum die Etappenlinie und zweigt einzelne Schienenstränge oder Wasserwege als Etappenlinie ab nach dem zeitigen Operationsraum der einzelnen stehenden Armeekorps, wo häufig von den Bahnlinien dann Land-Etappensträßen den Armeekorps folgen, um in die Marschstraßen der Truppen überzugehen. Hier vermitteln Etappenträgerwagenkolonnen den Nachschub von den Endpunkten der Eisenbahnlinien bis zu den Kolonnen der Truppe.

Bemerkenswert ist immerhalb der Etappenlinie die Übergangsstation, meist die der Landsgrenze zunächst liegende Bahnstation; sie führt ihren Namen daher, daß dort der Eisenbahnverkehr betrieben,



Mitte: Ein Etappensammlungsplatz in einer Kirche in Ruhland. (Phot. A. Kühlwein)

Unten: Blick in ein Etappen-Proviantsmagazin. (Phot. R. Semnitz)

wie er im Heimatlande auch im Kriege besteht, in den Kriegsbetrieb mit Militärfahrplan und militärischem Personal übergeht.

Beim Vorwärtsgehen der Operationen muß der Etappenhauptort immer möglichst nahe hinter der Armee folgen, er ist also beweglich, während Sammelstation und Übergangsstation dauernd festgelegt bleiben. Dieses Folgen des Etappenhauptortes ist unbedingt erforderlich, weil sonst sehr bald die Landstraßen-Etappenstrecken so lang werden, daß selbst mit Kraftwagenkolonnen schwer dauernd der Nachschub gewährleistet werden kann. So kann die erforderliche Versorgung des Etappenhauptortes dazu führen, daß die Heeresbewegung langsamster geschieht, als die Heeresleitung wünschen möchte; müssen doch oft — wie jetzt in Russisch-Polen — die Bahnlinien erst ausgebaut, auf

beschränkt, die er nach Bedarf und Möglichkeit durch Befreiungen vermehrt, ist seine Sache. Hauptaufgabe bleibt, daß die Armee erhält, was sie braucht. Auch das Anlegen von Magazinen in einzelnen Orten der Land-Etappen, die er wieder dauernd auffüllen läßt, ist Aufgabe des Etappenspektors, ebenso die Anlage von Feldbäckereien an einzelnen geeigneten Orten; denn die Brotversorgung der Truppe ist ziemlich die wichtigste Ernährungsfrage im Kriege, die um so sorgfamer zu beachten ist, als Brot nur 9 bis 10 Tage alt werden darf, andererseits aber auch erst 6 bis 24 Stunden nach dem Bäcken verpackt werden kann. Sichere Ausnahmsweise der Etappe Feldbäckerei-Kolonnen zur Verfügung, so ist diese Frage leicht gelöst, da jede Kolonne in ihren 12 Feldbäckereien alle 24 Stunden 23000 Portionen Brot, also den Bedarf einer Division, herstellt, anderfalls muß auf örtliche Bäckereien und Behelfsbäckereien zurückgegriffen werden.

Die gesamte Verwaltung der Etappenlinie einer Armee



Blick in ein Etappen-Proviantsmagazin. (Phot. R. Semnitz)

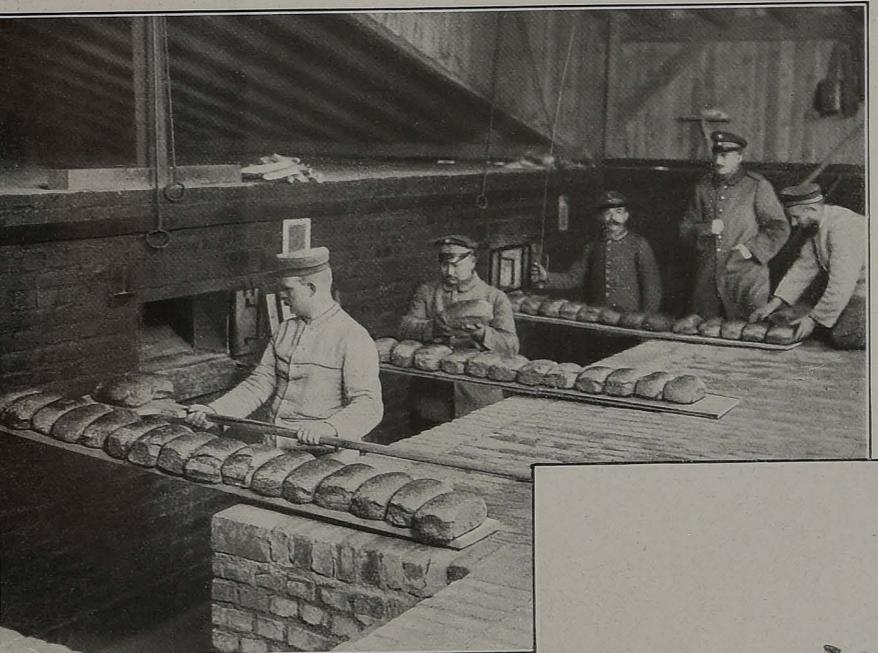
naturgemäß eine beträchtliche Anzahl von Truppen. Um Heimatgebiet übernimmt der Schutz der Bahnen der Landstrasse der örtlichen Korpsbezirke, welche die Etappenlinie durchläuft, nach Überschreiten der Landsgrenze aber muß die Etappe selbst den Schutz übernehmen. Hierzu überweist der Etappenspuktor den einzelnen Stämmen die unbedingt erforderlichen Etappentruppen, meist Landwehrtruppen, jedoch sind solche nur in sehr geringer Zahl vorhanden, so daß alle wichtigen Anlagen, Bahnhäuser, Baudenkmäler usw., durch die ebenfalls überwiegenden Armeierungstruppen durch Feindüberfälle Einfriedungen befestigt und gegen Überfälle gesichert werden müssen. Die große Menge der Etappentruppen, meist eine Brigade mit etwas Kavallerie, bleibt in einer Hand zur aktiven Sicherung der Bahnlinien, die am besten gewährleistet wird, indem diese Truppen bald hier, bald dort im Gebiete der Etappenorte überraschend in einzelnen Etappenorten erscheinen.

Sind keine Etappentruppen vorhanden, oder reichen die überwiesenen Truppen nicht aus, so müssen Feldtruppen vorüber-

gehend angefordert werden; indessen hat es der einzelne Etappenkommandant, aber auch in der Hand, durch die Verwendung von Schonungsbedürftigen, Kranken, Leichtverwundeten usw. sich eine weitere Sicherungstruppe zu schaffen.

Schließlich wäre noch der Etappenspuktor zu erwähnen, dessen Aufgabe es ist, für völlige Ausnutzung des Etappengebiets für die Zwecke der Armee zu sorgen. Er sorgt für die Weiterbeförderung der Vorräte aus dem Heimatgebiet, ebenso für die Verwendung aller in seinem Bereich aufzutreibenden Lebensmittel. Er legt Magazine an durch Ansammeln von Vorräten und löst sie wieder auf, wenn der Bedarf es erfordert, durch Überweisung an die Kolonnen zur Nachführung an die Armee. So finden wir im Etappengebiet, in allen Etappenorten, bald kleinere, bald größere Magazine der verschiedensten Art, Feldbäckereien, Schlachthäuser und Viehdepots.

Wir sehen so, wie die deutsche Heeresleitung und ihre mustergültige Organisation auch in Bezug auf die rückwärtigen Verbindungen ihrer Armeen alles bis ins kleinste vorausbedacht und schematisch festgelegt hat, um die ungeheure Schwierigkeit des Nachschubes zu vermindern. Wie glänzend es unserer Heeresleitung gelungen ist, diesem toten Schematismus warm pulsierendes Leben einzuhauen, die ganze Organisation der rückwärtigen Verbindungen blieb glanz und frisch zu erhalten, sie allen Erfordernissen dieses größten aller Kriege anzupassen und die fast unvermeidlich erscheinenden Reibungen



Eine Etappen-Feldbäckerei im Betrieb in einer als Bäckerei ausgebauten Reitbahn in Belgien. (Phot. Vereinigte Foto-bureaux, Amsterdam.)

unterstellt einem Etappenspuktor (Oberst im Range des Divisionskommandeurs), unter ihm stehen die Etappenkommandanturen und die Etappentruppen. Das Arbeitsgebiet des Etappenspuktors umfaßt die Feststellung der Land-Etappenstraßen, die Bestimmung der Ortschaften an diesen Straßen, welche als Etappenorte gelten sollen, die Anlage des Magazine, Lazarette und Depots, die Regelung der Transporte auf Feldbahnen, Wasserstraßen und Landstraßen, die Sicherung der Etappenlinien.

Etappenkommandanturen (meist Stabsoffiziere, unterstellt) finden wir sowohl im Heimatgebiet als im Operationsgebiet, in jedem wichtigen Ort der Etappenlinie, also sowohl am Anfangsort wie am Etappenhauptort, an allen bedeutenden Bahnstationen und schließlich an allen Land-Etappenorten.

Die Tätigkeit des Etappenspuktors umfaßt die Regelung des gesamten Durchgangs, Überweisen der Transporte an die zuständigen Eisenbahnbehörden, Sorge für Einquartierung und Versiegung, Handhabung der Landespolizei, Sicherung der Bahn und der Telegrafen sowie der Etappenorte selbst und der dort eingeschlossenen Transporte, schließlich die Unterstützung des Intendantur bei Aufbringung von Verpflegung durch Beitreibungen. — Zur Durchführung all dieser Aufgaben gehört



Eine Feldbahn bei der Beförderung von Kriegsbeschafftum an die Front. (Phot. Richard Gußmann)

des Krieges für diesen wichtigen Organisationszweig so gut wie gänzlich auszuhalten, haben wir seit Jahrzehnten erlebt. Ja, voll staunender Bewunderung haben wir die gewaltigen Verschiebungen ganzer Armeen von Ost nach West nach Nord verfolgt, und ist je einmal auf kurze Zeit in solch kurzen Zeiten Mangel eingetreten, oder die Post ausgebündet, so wird doch jeder, der aus diesen Zeilen einen Einblick gewonnen hat in den gewaltigen Apparat, der als rückwärtige Verbindung einer Armee folgen muß, das Meisterstück deutscher Kriegskunst bewundern, das ernste Reibungen überall vermieden hat.

Wie der Staat für sein Heer sorgt.

Das alte Wort: "Der Krieg ernährt den Krieg" hat seine Bedeutung in diesem modernen Weltkampf fast verloren. Wohl hat das deutsche Heer auf seinem Siegeszug durch Belgien und Nordfrankreich überall reiche Beute gemacht, wohl hat es im Bewegungskrieg, wenn die Fuß- und Kavallerie sowie die Infanterie dem rasch vordringenden Millionenheer nicht schnell genug folgen konnten, Verpflegungsmittel gegen Barzahlung oder Empfangsbecheinigung beigetrieben, aber trotzdem war der Bedarf des Heeres nach wenigen Tagen immer zur Stelle und konnte bei der erhöhten körperlichen Leistung als Zulage ausgegeben werden.

Man erinnert sich, daß im Balkanrieg die zähe Widerstandskraft des Türkei schließlich gebrochen werden konnte, weil in entscheidenden Momenten die Verpflegung versagte, man hat jetzt die Erfahrung gemacht, daß sich französische und besonders russische Offiziere mit ihren Truppen ergaben oder gar zu uns nüchternen Weisheiten überließen, weil sie statt des warmen Eßens tagelang nur mit Brot und Schnaps versorgt werden konnten: ein hungernder Soldat ist eben nicht leistungsfähig und widerstandsfähig in dem Maße, wie es dieser moderne Krieg erfordert.

Seit dem Krieg von 1870/71 ist der Verpflegungsapparat weit schwieriger und komplizierter geworden. Es hat sich nicht nur die Zahl der zu ernährenden Mannschaften vervielfacht, auch die Lebensführung gerade des sogenannten "kleinen Mannes" hat sich seitdem so gehoben, daß die Herstellung dieses Umstand heute Rechnung tragen muß; damit soll aber nicht gesagt sein, daß das deutsche Heer von heute die Entbehrungen des Heeres von 1870 nicht hätte ertragen können. Was unser Heer in dieser Beziehung zu leisten vermögen, haben sie in der Zeit des Krimkrieges bewiesen. Auch im Anfangsstadium des Stellungskrieges lagen die Verhältnisse vielfach so, daß den kämpfenden Truppen nur einmal innerhalb vierundzwanzig Stunden Kost verabreicht werden konnte, die während des Transports in die vordere Linie vielfach fast geworden war. Heute, wo die Stellung von der Küste bis zur Schweizer Grenze derart ausgebaut ist, daß die trefflichen Feldküchen unter Dedung bis nahe an

die Schützengräben herangezogen werden können, sind die Verpflegungsverhältnisse günstiger.

Wenn uns die Kriegsteilnehmer von 1870/71 oft erzählt haben, daß ihre Hauptnahrung aus Brot- oder Erbsensuppe mit Hammelspeck bestand, so lag dies einerseits in Charakter der damaligen Kriegsführung begründet, andererseits aber in dem Umstand, daß Industrie und Landwirtschaft damals noch nicht imstande waren, Fleisch-

dann für den Ernstfall angehäuft, und das wohldurchdachte Spar- und Vorratsystem unserer Regierung hat uns vor Überraschungen bewahrt: wir wissen heute, daß es unseren zahlreichen Feinden niemals gelingen wird, Deutschland auszuhungern.

Die bloße Frage: "Wie sorgt der deutsche Staat

für seine Heere?" muß von jedem Teilnehmer dieses Feldzugs mit einem "ausgezeichnet" beantwortet werden.

Die Fürsorge war teilweise, besonders aber in den letzten Zeiten des Stellungskrieges so groß, daß wir uns nur immer fragten: "Woher das alles!" Freilich haben die Zeiten des Aufmarches und des ununterbrochenen Nachdrängens bis an die Festungslinien Anforderungen an den Magen gestellt, aber jeder ertrug sie gerne, und keiner hat mehr Hunger gelitten, als er sich freiwillig, z. B. auf einer mehrtägigen Gebirgstour, zugemutet hätte. Es war immer noch zum Erringen. Sobald die Verhältnisse es jedoch erlaubten, regelte sich eine gleichmäßige Verpflegung ganz von selbst, und seit Oktober ist sie so vorzüglich, wie es sich niemand je hätte träumen lassen.

Die Feldost besteht in einer täglichen Brotportion und einer täglichen Betötigungsportion. In Brot werden normalerweise pro Kopf täglich 750 gr (in der letzten Zeit ganz mit Recht etwas weniger) oder 400 gr Tierviehbaß oder 500 gr Feldzwieback verbraucht. Zur täglichen Betötigungsportion gehören 375 gr Fleisch in frischem oder gejagtem Zustand oder 200 gr geräuchertes Fleisch, bzw. ebensoviel Gemüsegersten, ferner 125 gr Gemüse: Reis, Gräser, Grieß usw., endlich 25 gr Salz und Kaffee, 3 gr

Tee nebst 17 gr Zucker. Die Kriegsverpflegungsordnung läßt jedoch den Militärbehörden weitesten Spielraum. Es können unter Umständen als Gemüse auch Rüben, Rüben, Bohnen, Wirsing, Sauerkohl oder Badobst verbraucht werden. Von dieser Freiheit macht zur großen Freude der Konsumanten die Feldintendantur reichen Gebrauch und erreicht damit eine willkommene Abwendung in der Speisefarbe. Seit dem Frühjahr liefert der fremde Boden frischen Salat und frisches Gemüse. Auch hier hat die Heeresverwaltung durch Abgabe von Samen für die Ernährung des Heeres vorgesorgt.

An der allgemein anerkannten guten Zubereitung der Speisen und der damit erreichten gleichmäßigen Verpflegung der



Türkischer Posten an der Küste. Das Zelt in guter Fliegerdeckung, die auch Sonnenhut ist. Nach einer Zeichnung des auf den türkischen Kriegsschauplatz entstandenen Sonderzeichners der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ Georg Lebrecht.

und Gemüsegersten in feldbrauchbarer Vorbereitung und Verpackung in großen Mengen zu liefern. Der feldmäßigen Aufzucht von Gemüse unter größtmöglicher Ausnutzung des Bodens hat man bei uns erst seit etwa zwanzig Jahren in landwirtschaftlichen Kreisen allgemeine Beachtung geschenkt. Durch Zufügung von künstlichen Düngemitteln hat man eine Nährkraft des Bodens erreicht, die man früher gar nicht ahnte. Wir verdanken vor allem der staatlichen Überwachung und der wissenschaftlichen Beratung durch Fachmänner unsere riesigen Vorräte an Gemüse. Konferenzzäle wurden gegründet und konnten schon in Friedenszeiten umfangreiche Lieferungsverträge mit den Militärbehörden abschließen. Diese Vorräte wurden



Fliegerabwehrkanone beim Hauptquartier des Marschalls Liman v. Sanders-Pascha. Nach einer Zeichnung des auf den türkischen Kriegsschauplatz entstandenen Sonderzeichners der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ Georg Lebrecht.

Die Türkei im Weltkrieg.



Vom Kriegsschauplatz an den Dardanellen: Ein türkisches Wasserflugzeug vernichtet am 10. August frühmorgens um 5 Uhr 50 Minuten ein feindliches Unterseeboot an der Küste von Vilarit.

Nach einer Zeichnung für die Leipziger „Illustrirte Zeitung“ von dem türkischen Maler Salih Munir Bey.



An den Dardanellen.

Im Felde ein Schuß

Asbach-Cognac

in das Trinkwasser

macht es bekömmlich,
wohlschmeckend, erfrischend.

Bevorzugte Marke:

Asbach „Uralt“ alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marken:

Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“.

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich Königliche Hof-Apotheke, Wien I., K. K. Hofburg.

21.3affchari

